

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Die Wirtschaft in den Bundesländern**

**III. Quartal 2005**

**Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer,  
Gerhard Palme**

**Februar 2006**

# **Die Wirtschaft in den Bundesländern**

## **III. Quartal 2005**

**Oliver Fritz, Peter Huber, Peter Mayerhofer,  
Gerhard Palme**

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,  
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

Februar 2006

# Die Wirtschaft in den Bundesländern

## III. Quartal 2005

### Inhaltsverzeichnis

<b>1. Konjunkturübersicht</b>	<b>1</b>
1.1 Österreichische Konjunktur	1
1.2 Regionale Konjunktur	2
<b>2. Sachgüterproduktion</b>	<b>4</b>
2.1 Erholung der Industriekonjunktur hat sich gefestigt	4
2.2 Regional relativ ausgeglichene Industriekonjunktur	6
<b>3. Bauwirtschaft</b>	<b>12</b>
3.1 Baukonjunktur verlangsamt sich wieder	12
3.2 Regionale Baukonjunktur bleibt uneinheitlich	13
<b>4. Tourismus</b>	<b>17</b>
4.1 Sommertourismus stagniert	17
4.2 Probleme in traditionellen Berg- und Badegebieten, Zuwächse bei produktzyklisch "jungen" Angeboten	19
<b>5. Arbeitsmarkt</b>	<b>23</b>
5.1 Wachstum des Arbeitskräfteangebots verhindert weiterhin ein Sinken der Arbeitslosigkeit	23
5.2 Am Wiener Arbeitsmarkt führte die Erholung der Beschäftigung zu keinem nachhaltigen Rückgang der Arbeitslosigkeit	24
5.3 In Niederösterreich steigt die Arbeitslosigkeit trotz gutem Beschäftigungswachstum deutlich	27
5.4 Nach dem schwachen Jahr 2004, war das Burgenland im Jahr 2005 im Burgenland wieder durch ein überdurchschnittlich rasches Beschäftigungswachstum gekennzeichnet.	28
5.5 In der Südregion steigt die Beschäftigung in der Steiermark abermals deutlich an	29
5.6 Trotz Anstiegs nach wie vor geringe Arbeitslosigkeit in Oberösterreich	31
5.7 Nach zwei schwachen Quartalen zeigen sich in Salzburg Zeichen einer Erholung am Arbeitsmarkt	31
5.8 In Tirol setzt sich das starke Beschäftigungswachstum fort	32
5.9 Vorarlbergs Beschäftigungsentwicklung leicht unterdurchschnittlich	33
<b>Anhang</b>	<b>35</b>

# 1. Konjunkturübersicht

## 1.1 Österreichische Konjunktur

### **Mäßiges Wachstum, aber zuversichtliche Erwartungen**

Im III. Quartal befand sich die österreichische Wirtschaft weiterhin auf einem relativ mäßigen Wachstumspfad. Mit +1,8% wuchs das Bruttoinlandsprodukt deutlich langsamer als im III. Quartal des Vorjahres (+3,1%). Im Vergleich zum Vorquartal (+2,0%) blieb die Wachstumsgeschwindigkeit weitgehend stabil. Nach einem Boom im Vorjahr schwächten sich Österreichs Exporte im 1. Halbjahr ab. Seit dem Sommer 2005 zeichnet sich jedoch eine Erholung der Exportkonjunktur ab, die heimische Exportwirtschaft belebt sich merklich. Und auch die Erwartungen der Unternehmen bezüglich der künftigen Exportentwicklung sind optimistischer. Diese Einschätzungen stützen sich auf einen Rückgang des Euro-Kurses, einem starken Wachstum der Weltwirtschaft und einer Konjunkturerholung bei wichtigen Handelspartnern. Die deutsche Exportwirtschaft, mit der die heimische Zulieferindustrie eng verflochten ist, expandiert kräftig. Markant wächst auch die Nachfrage aus den erdölexportierenden Ländern und aus Südosteuropa.

Die Binnennachfrage bleibt weiterhin schwach, der Konsum wird schon seit mehreren Jahren durch den geringen Anstieg der Nettoreallöhne und die Zunahme des Sparanteils am verfügbaren Einkommen gedämpft. Im III. Quartal trat zumindest eine leichte Belebung ein, die Konsumausgaben erhöhten sich real um 1,4% (II. Quartal +0,9%). Dadurch setzte auch der Einzelhandel real um 2% mehr als im Vorjahr ab. Der Kfz-Handel war allerdings infolge der hohen Rohölpreise gedrückt. Auch der Großhandel und andere Dienstleistungsbereiche entwickelten sich eher enttäuschend. Die Investitionsgüternachfrage stagniert seit zwei Jahren, im Berichtsquartal gingen die Ausrüstungsinvestitionen real um 4,4% zurück. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests lassen jedoch eine künftige Belebung der Investitionstätigkeit erkennen.

Die Konjunkturerholung und vor allem die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes haben einen beträchtlichen Anstieg der Beschäftigung zur Folge. Im III. Quartal nahm die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst) um 1,0% gegen das Vorjahr zu. Diese Impulse übertrugen sich jedoch nicht auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich weiterhin (III. Quartal +5,6%), da die Unternehmen bevorzugt Teilzeitkräfte aus der stillen Reserve einstellen. Die Arbeitslosenquote betrug im Berichtsquartal, in welchem die Saisonarbeitslosigkeit eine relativ geringe Bedeutung hat, 6,2% (III. Quartal 2004 5,9% nach traditioneller österreichischer Berechnungsmethode).

## 1.2 Regionale Konjunktur

### Relativ enger Wachstumsbereich zwischen den Bundesländern

Mit dem in Abhängigkeit von den Güterexporten geringeren Einfluss der Sachgüterproduktion auf die regionale Konjunktur nähert sich auch das Konjunkturmuster der Bundesländer an. Zumindest ist dies aus dem Verlauf der Konjunkturindikatoren zu vermuten, eine regionale Bruttowertschöpfungsrechnung wurde für das Berichtsquartal bisher noch nicht erstellt. Lediglich in der Bauwirtschaft gab es große Wachstumsunterschiede zwischen den Bundesländern.

#### Übersicht 1: Regionale Konjunkturindikatoren im III. Quartal 2005

	Sachgüter- erzeugung		Bauwesen	Handel	Tourismus	Unselbständig Beschäftigte		Arbeits- lose		
	Produk- tions- wert <sup>1)</sup>	Index 2000=100	Produk- tions- wert <sup>1)</sup>	Umsatz real <sup>2)</sup>	Über- nach- tungen	Produk- tionsnahe Dienst- leistun- gen <sup>3)</sup>	Dienst- leistungen insgesamt	Wirtschaft insge- samt <sup>4)</sup>		
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Wien	+ 1,0	+ 6,2	- 0,6	+ 1,5	+ 4,5	+ 3,7	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,5	
Niederösterreich	+ 4,7	+ 1,2	- 4,3	+ 1,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,5	+ 1,2	+ 5,1	
Burgenland	+ 8,6	+ 5,1	+ 11,1	+ 1,0	+ 3,8	+ 3,7	+ 1,5	+ 0,8	+ 5,3	
Steiermark	+ 5,6	+ 6,7	- 1,9	+ 1,2	- 0,5	+ 5,6	+ 2,3	+ 1,3	+ 7,9	
Kärnten	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,3	+ 1,0	- 2,9	+ 6,9	+ 1,8	+ 0,8	+ 9,5	
Oberösterreich	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,3	+ 2,4	- 3,1	+ 4,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 10,1	
Salzburg	+ 2,3	+ 4,8	+ 10,6	+ 0,4	- 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,5	+ 2,6	
Tirol	+ 4,7	+ 12,7	- 5,1	- 1,3	- 0,3	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 12,3	
Vorarlberg	+ 6,0	+ 5,1	- 4,0	- 0,2	- 4,7	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,8	+ 14,6	
Österreich	+ 4,0	+ 3,9	- 0,2	+ 1,0	- 0,8	+ 4,1	+ 1,9	+ 1,0	+ 5,6	

Q: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – 1) Wert der abgesetzten Produktion. 2) Deflator auf Branchenebene lt. ST.AT. 3) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. 4) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Sehr gut schnitten die meisten Wirtschaftsbereiche im Burgenland ab, das sich vom vorangegangenen Rückschlag wieder erholt hat. Wachstumstützen der burgenländischen Wirtschaft waren der gesamte sekundäre Sektor (einschließlich Bauwirtschaft) und der Tourismus. Relativ gut wuchs die Wirtschaft vermutlich auch in der Steiermark, in Vorarlberg sowie in Niederösterreich. In diesen Bundesländern mit einer bedeutenden Industrie erhöhten sich die Umsätze in der Sachgüterproduktion überdurchschnittlich, und auch die Dienstleistungen haben sich gut entwickelt, sofern die Zunahme in der Beschäftigung in etwa der Umsatzentwicklung entsprach. Davon war jedoch die Bauwirtschaft ausgenommen. In Tirol und Kärnten dürfte das Wirtschaftswachstum in der Nähe des Österreich-Durchschnitts (oder geringfügig darunter) gelegen sein. In Tirol breitete sich die relativ gute Entwicklung der Sachgüterproduktion kaum auf die Bauwirtschaft und die anderen Dienstleistungen aus. Kärnten wurde durch

eine starke Baukonjunktur gestützt, die Industrieproduktion wuchs bereits etwas geringer als im Österreich-Durchschnitt, und der Tourismus entwickelte sich besonders schlecht. Oberösterreich, Salzburg und Wien verzeichneten eine schwache Industriekonjunktur, der nur vereinzelt andere Wirtschaftsbereiche durch ein hohes Wachstum entgegen gewirkt haben. Allerdings liegen für die Dienstleistungen keine regionalen Produktionswerte vor, was die Fehlerwahrscheinlichkeit in der Konjunktüreinschätzung der am stärksten tertiärisierten Bundesländer Wien und Salzburg erheblich erhöht. In Wien expandierte vor allem der Tourismus, mit positiven Auswirkungen auch auf den Handel. In Oberösterreich war der Handel eine der wichtigsten Stützen, die anderen Dienstleistungen dürften in etwa durchschnittlich zugelegt haben. In Salzburg hingegen wuchsen auch die meisten Dienstleistungen eher schwach, einziger Wachstumsmotor war die Bauwirtschaft.

Die Entwicklung der Beschäftigung ging im Großen und Ganzen mit dem (vermuteten) Wirtschaftswachstum einher. In Niederösterreich und der Steiermark nahm die Beschäftigung überproportional zu. Dies war jedoch im Burgenland und in Vorarlberg nicht der Fall, auch wenn die Österreich-Entwicklung nur knapp verfehlt wurde. Am hinteren Ende lag die Beschäftigungsentwicklung von Salzburg und Wien, somit in Bundesländern, wo schon längere Zeit hindurch eine hohe Wirtschaftsdynamik ausblieb. Die Entwicklung der regionalen Arbeitslosigkeit wurde deutlich auch von Angebotsfaktoren bestimmt. Im Großen und Ganzen lässt sich ein Ost-West-Gefälle mit höheren Zunahmen im Westen erkennen, von dem lediglich Salzburg aufgrund eines relativ geringen Anstiegs der Arbeitslosigkeit abweicht. Nahezu gegenläufig dazu stellt sich der Bestand der Arbeitslosigkeit dar. Nach wie vor haben die Bundesländer des Westens niedrigere Arbeitslosenquoten als jene im Süden und Osten Österreichs. Die Arbeitslosenquote von Vorarlberg, wo die Arbeitslosigkeit zuletzt besonders stark stieg, kommt jedoch dem Österreich-Durchschnitt schon ziemlich nahe. Die eindeutig höchste Arbeitslosenquote verzeichnete im Berichtsquartal das Bundesland Wien (9,1%).

## **2. Sachgüterproduktion**

*Dazu Statistischer Anhang 1 bis 4*

### **2.1 Erholung der Industriekonjunktur hat sich gefestigt**

Die Erholung der Industriekonjunktur, die zu Jahresbeginn einen Rückschlag erfuhr, hat sich weiter stabilisiert. Im III. Quartal nahm die Bruttowertschöpfung der Sachgüterproduktion um 3,8% gegen das Vorjahr zu. Die über den Produktionsindex gemessenen Produktionsmengen erhöhten sich um 3,9% und die Umsätze stiegen um 4,0%. Dieses Umsatzwachstum impliziert einen geringfügigen Abbau der Fertigwarenlager, da der technische Produktionswert um 0,3 Prozentpunkte schwächer wuchs.

Die österreichische Sachgüterproduktion profitierte von den Warenexporten. Die heimische Exportwirtschaft hat sich seit dem Sommer 2005 merklich belebt, nachdem sie im 1. Halbjahr deutlich hinter den hohen Raten des Vorjahres zurückgeblieben war. Österreich war vor allem als Zulieferer zur Industrie in Deutschland und den anderen europäischen Ländern begünstigt, die bei anhaltend starker Weltkonjunktur von steigenden Auftragseingängen aus den erdölproduzierenden Ländern und der Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar profitiert. Dazu kam die sehr gute preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Unternehmen. Die Lohnstückkosten gingen gegenüber den Handelspartnern spürbar zurück. Das war vor allem auf die rasche Steigerung der Stundenproduktivität in der Industrie zurückzuführen.

Von der Exportnachfrage erhielten insbesondere die Branchen des Technologiesektors starke Impulse. So wuchsen die Umsätze in der Fahrzeug- und in Teilen der Elektroindustrie überdurchschnittlich. Dazu kam eine Chemische Industrie, die mit einem Umsatzwachstum von etwa 15% die vorangegangene Schwäche endgültig überwunden hat. Eine Ausnahme bildete die Maschinenbauindustrie, in der die Produktion stagnierte. Sehr gute Ergebnisse erzielte auch die auf der Be- und Verarbeitung von Metallen basierende Grundstoff- und Zulieferindustrie. Nominelle Zuwächse verzeichnete auch die Kunststoffindustrie (als wichtige Zulieferindustrie), nicht aber die Papierindustrie (als wichtige Grundstoffindustrie). Eine einigermaßen gute Entwicklung nahm die Baustoffindustrie, die von der Baukonjunktur Impulse erhielt. Auch die Nahrungsmittelindustrie und die Druckereien, die – wie die Baustoffindustrie – überwiegend für die inländische Nachfrage produzieren, erzielten etwas höhere Umsätze als im Vorjahr. Schrumpfende Umsätze meldeten Teile der Fahrzeug- und Elektroindustrie sowie die wichtigsten Branchen des Bekleidungssektors, wo sich der jahrelangen Strukturwandel durch die Konkurrenz aus China noch zusätzlich verschärfte. Nach Verwendungsgruppen war die Entwicklung der einzelnen Teilaggregate nicht allzu unterschiedlich. Der Produktionsindex zeigte nur für die langlebigen Konsumgüter eine merklich überdurchschnittliche Produktions-

ausweitung an. Auch die Vorleistungen, die größtenteils in der Grundstoff- und Zulieferindustrie erzeugt werden, hoben sich etwas heraus.

Die Produktionsimpulse waren aber nicht stark genug, um den Abbau der Beschäftigten in der Sachgüterproduktion zum Stillstand zu bringen. Im III. Quartal ging die Zahl der unselbständig Beschäftigten nach der Konjunkturerhebung von Statistik Austria um 0,7% zurück, nach den Meldungen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HV) sogar um 2,3%. An den großen Arbeitsplatzverlusten des Bekleidungssektors hat sich auch im Berichtsquartal nichts geändert (-5,8%). Daneben tendiert auch der Technologiesektor zu Struktur- und Standortbereinigungen (-3,9%). Im auf dem Inlandsmarkt konzentrierten Versorgungssektor (-1,9%) und im auf Zulieferprodukte spezialisierten Verarbeitungssektor (-0,9%) fiel der Beschäftigungsabbau geringer als in der gesamten Sachgüterproduktion aus. Am stabilsten verläuft die Beschäftigungslage im Grundstoffsektor (-0,5%).

### Übersicht 2: Konjunktüreinschätzung in der Sachgüterproduktion

Abweichung des (saisonbereinigten) Saldos vom langjährigen Österreich-Durchschnitt in Prozentpunkten

	Auftragsbestände				Produktionserwartungen			
	April 2005	Juli 2005	Oktober 2005	Jänner 2006	April 2005	Juli 2005	Oktober 2005	Jänner 2006
Wien	- 5,6	+ 0,1	+ 1,2	+ 2,1	+ 7,3	+ 5,2	+ 6,1	+ 12,9
Niederösterreich	- 4,2	- 3,6	- 1,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 6,2	+ 6,2	+ 16,1
Burgenland	+ 4,7	+ 1,6	+ 8,3	- 3,5	+ 8,1	+ 7,7	+ 2,6	+ 3,4
Steiermark	- 0,1	- 5,2	- 5,4	+ 11,2	+ 13,8	- 0,5	+ 11,5	+ 12,1
Kärnten	+ 7,2	- 9,6	+ 5,4	+ 20,2	+ 13,9	+ 1,9	- 0,8	+ 9,1
Oberösterreich	- 7,6	- 6,5	- 1,4	+ 5,4	+ 10,4	+ 8,0	+ 11,8	+ 12,3
Salzburg	- 7,6	+ 0,3	- 1,1	+ 4,6	+ 13,7	+ 9,3	+ 5,1	+ 8,4
Tirol	- 13,3	- 15,8	- 11,8	- 6,5	+ 7,9	+ 12,1	+ 9,8	+ 8,7
Vorarlberg	+ 0,6	- 4,5	+ 10,9	+ 11,3	+ 10,3	+ 13,2	+ 14,6	+ 14,5
Österreich	- 4,2	- 5,0	- 0,7	+ 5,1	+ 8,8	+ 6,8	+ 8,7	+ 12,1

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen.

Nach den Umfragen des WIFO-Konjunkturtests erscheint die Erholung der Industriekonjunktur gefestigt zu sein. Die Ergebnisse weisen seit dem Sommer auf eine Aufwärtstendenz hin. Die Unternehmen rechnen mit einer Ausweitung der Produktion und beurteilen ihre Auftrags- und Geschäftslage günstiger als in den Monaten zuvor. Im Jänner 2006 lagen sowohl die Auftragsbestände wie auch die Erwartungen zu Produktion und Geschäftslage über dem langjährigen Trend. Für die Auftragsbestände und die Geschäftslage (Saldo jeweils etwas über dem Trend) bedeutete dies eine Wende, für die Produktionserwartungen eine Fortsetzung der optimistischen Stimmung. Nach +8,7 Prozentpunkten im Oktober 2005 erhöhte sich bei den Produktionserwartungen der Abstand zum Trend im Jänner 2006 auf 12,1 Prozentpunkte.

## 2.2 Regional relativ ausgeglichene Industriekonjunktur

Regional war die Industriekonjunktur einigermaßen ausgeglichen, was nicht untypisch für frühe Erholungsphasen ist. Beim Wachstum der Umsätze betragen die Unterschiede zwischen dem besten und dem schlechtesten Bundesland 7,6 Prozentpunkte (II. Quartal 2005 8,7 Prozentpunkte, IV. Quartal 2004 34,2 Prozentpunkte). Leicht verschoben hat sich das regionale Konjunkturmuster. Unter den Bundesländern mit einer bedeutenden Industrie liegen die Steiermark und Vorarlberg weiterhin im Vordergrund. Mit Abstand kann auch Niederösterreich dazugerechnet werden, dessen Umsatzwachstum sich aber bereits – ähnlich wie in Tirol – verlangsamte. Im Gegensatz dazu wurde das Burgenland nach einer einjährigen Unterbrechung wieder Wachstumsspitzenreiter. Am hinteren Ende verblieben – wie schon in den Vorquartalen – Wien und Salzburg. Dazu gesellte sich Oberösterreich, das lange Zeit zu den wachstumsstärksten Industriebundesländern zählte. Auch in Kärnten schwächte sich das Wachstum der Umsätze merklich ab.

Die Sachgüterproduktion des **Burgenlandes**, deren mittelfristiger Aufholprozess im Jahr 2004 unterbrochen wurde, hat sich im Berichtsquartal wieder an der Wachstumsspitze angesiedelt. Die Umsätze nahmen um 8,6% gegen das Vorjahr zu. Etwas höher war der Zuwachs des technischen Produktionswertes (+10,8%), offensichtlich war der im Vorquartal einsetzende Aufbau der Fertigwarenlager noch nicht ganz abgeschlossen. Die wachstumsstärksten Zweige waren die Elektro- und Holzindustrie sowie das Verlagswesen. Hingegen haben sich die Baustoff- und Metallwarenindustrie noch nicht erholt. Bislang fiel die Erholungsphase der burgenländischen Industrie zu kurz aus, um den Beschäftigungsrückgang zu stoppen. Im III. Quartal 2005 nahm die Zahl der Unselbständig Beschäftigten um 4,0% (nach Statistik Austria) bzw. um 1,1% (nach Hauptverband) ab. Die Beschäftigung wurde lediglich im Technologiesektor und in der Holzindustrie aufgestockt. Auch die Konjunkturumfragen legen nahe, dass die burgenländischen Unternehmen von der Nachhaltigkeit des Aufschwungs noch nicht ganz überzeugt sind. Insbesondere werden die Auftragsbestände als ungünstig eingestuft. Etwas besser sind die Erwartungen bezüglich Produktion und Geschäftslage, aber auch dabei bleibt der Optimismus hinter jenen der österreichischen Kollegen zurück. Aufgrund des Beschäftigungsabbaus wurde das Produktionswachstum in erster Linie über Produktivitätssteigerungen bewältigt. Dadurch sanken in der burgenländischen Industrie die Lohnstückkosten – trotz überdurchschnittlicher Lohnzuwächse – beträchtlich.

In **Vorarlberg** verläuft die Industriekonjunktur seit etwa zwei Jahren relativ stabil, sowohl Aufschwung wie auch Rückschlag sind moderater ausgefallen. Im Berichtsquartal nahmen die Umsätze um 6,0% zu. Nicht ganz so dynamisch war die Entwicklung des technischen Produktionswertes (+4,3%). Das starke Wachstum konzentrierte sich auf den Maschinenbau (mit überdurchschnittlichen Zuwächsen bei den Investitionsgütern), die Metallwaren- und Papierindustrie sowie auf Teile der Elektroindustrie und das Verlagswesen. Hingegen wurde das Gesamtergebnis in erster Linie durch Produktionsrückgänge im nach wie vor wichtigen Bekleidungssektor und in der Holzindustrie (mitsamt Möbel) getrübt. Der Bekleidungssektor

(–10,0%) bestimmte auch die Beschäftigungsentwicklung in der Vorarlberger Industrie, und zwar gemeinsam mit dem Versorgungssektor (–13,2%). Der Beschäftigungsabbau fiel vor allem nach den Meldungen des Hauptverbandes (–3,3%) erheblich aus. Das setzte eine Steigerung der Effizienz voraus, mit +6,0% gehörte das Vorarlberger Produktivitätswachstum zu den höchsten in Österreich. Diese "Gewinne" wurde größtenteils, wenn auch nicht vollständig auf die Löhne übertragen (+5,2%). Unter den Vorarlberger Unternehmen ist die Stimmung recht gut, es überwiegt der Optimismus. Auftragsbestände und Produktionserwartungen liegen schon seit einigen Befragungszeitpunkten über den Trendwerten, im Jänner 2006 wurde auch die Geschäftslage positiv beurteilt.

Die **Steiermark** blieb zwar auch im Berichtsquartal hinter dem exorbitanten Ergebnis des Vorjahres zurück. Aber im Vergleich zu Österreich war das Umsatzwachstum (+5,6%) überdurchschnittlich. Allerdings resultierte dies teilweise aus einem Abbau der Fertigwarenlager, denn die technischen Produktionswerte nahmen doch eher bescheiden zu (+2,9%). Der bedeutendste Schwachpunkt für die aktuelle steirische Industrieentwicklung bleibt die Fahrzeugindustrie, sie erweist sich nach den großartigen Ergebnissen des Vorjahres als ziemlich schwankend. Auf der anderen Seite expandierten die Umsätze der Maschinenbau-, der Grundstoffindustrie (ausgenommen Papier), von Teilen der Elektroindustrie sowie der Möbel- und Holzindustrie beträchtlich. Dennoch blieb die Nachfrage nach Arbeitskräften insgesamt ziemlich zurückhaltend. Der Beschäftigungsstand wurde nach den Meldungen von Statistik Austria um 0,6% und nach jenen des Hauptverbandes um 1,4% reduziert. Die Zuwächse in der Produktivität waren relativ moderat, was aber in den Lohnvereinbarungen weitgehend antizipiert bzw. berücksichtigt wurde. Die Grundstimmung in der steirischen Industrie ist durchaus optimistisch. In keinem zweiten Bundesland wird die Geschäftslage so Erfolg versprechend eingeschätzt. Gestützt wird der Optimismus auf sehr gute Produktionserwartungen, die mit einer ebensolchen Auftragslage einhergehen.

Auch in **Niederösterreich** fluktuiert die Produktion der Sachgüterproduktion ziemlich stark. Gegenüber dem Vorquartal verlangsamte sich das Wachstum der abgesetzten Produktionswerte um 6 Prozentpunkte und der technischen Produktionswerte um 11,5 Prozentpunkte. Das bedeutete im Berichtsquartal einen Zuwachs von 4,7% (abgesetzte Produktion) bzw. von 3,8% (technische Produktion). Gemäß der Auftragsstatistik sind Exportaufträge ausgeblieben. Das könnte den Maschinenbau, die Chemie-, Papier- und Textilindustrie betroffen haben. Gewisse Schwächen traten auch in der Zulieferindustrie (Kunststoffe, Metallwaren) auf. Darüber hinaus schrumpften die Umsätze auch im Druckerei- und Verlagswesen sowie in der Holzindustrie (ohne Möbel). Demgegenüber wurde die Produktion in der Elektroindustrie, im Baustoff- und Grundstoffsektor stark ausgeweitet; und auch die Nahrungsmittelindustrie entwickelte sich recht gut. Der Abbau der Beschäftigung setzte sich fort. Nach den Meldungen des Hauptverbandes wurden starke Rückgänge (–3,0%) verzeichnet. Diese fielen im Technologiesektor (–6,9%) äußerst erheblich aus, was mit Betriebsstilllegungen zusammenhängen könnte. Die relativ hohe Steigerung der Lohnsätze (+5,3%) war nicht vollständig durch Produktivitätszuwächse gedeckt (+4,9%), so dass Niederösterreich mit diesmal (leicht) steigenden Lohnstück-

kosten (im Gegensatz zum Vorquartal) zu den Ausnahmen in Österreich zählte. Die weitere Konjunktorentwicklung wird eher positiv gesehen. Aufgrund besserer Auftragsaussichten überwog im Jänner 2006 die Zuversicht in Bezug auf Geschäftslage und Produktionserwartungen.

Übersicht 3: Konjunktureinschätzung (saisonbereinigt) in der Sachgüterproduktion

		Auftragsbestand		Auslandsaufträge		Fertigwarenlager		Produktionserwartungen		Verkaufspreise	
		Oktober 2005	Jänner 2006	Oktober 2005	Jänner 2006	Oktober 2005	Jänner 2006	Oktober 2005	Jänner 2006	Oktober 2005	Jänner 2006
Wien	ungünstig	36,9	34,3	44,5	47,5	20,6	22,2	9,8	8,6	12,0	12,8
	Saldo	-32,8	-31,9	-42,3	-43,0	+16,5	+15,0	+8,1	+14,9	±0,0	±0,0
	neutral	58,3	63,6	52,9	47,8	75,2	72,0	71,0	70,3	76,0	74,4
Niederösterreich	ungünstig	34,5	34,1	37,8	36,2	17,8	13,7	10,7	8,2	7,9	8,9
	Saldo	-29,7	-25,9	-32,8	-29,2	+10,5	+6,5	+8,2	+18,1	+2,1	+8,6
	neutral	61,4	58,2	57,7	56,3	75,0	79,1	70,9	65,8	81,7	73,8
Burgenland	ungünstig	27,8	29,5	33,5	43,9	27,3	17,3	10,8	17,0	4,3	12,1
	Saldo	-15,3	-27,1	-32,8	-44,9	+27,7	+7,4	+4,6	+5,4	-5,4	-11,9
	neutral	60,0	65,2	65,8	56,9	73,3	74,1	74,0	60,6	96,8	87,4
Steiermark	ungünstig	31,7	24,4	35,3	25,2	18,8	13,9	5,5	6,3	9,7	8,2
	Saldo	-29,5	-12,9	-29,7	-16,0	+14,8	+6,9	+13,5	+14,1	+2,0	+8,1
	neutral	66,7	64,2	59,0	65,3	77,4	78,8	75,3	73,3	78,4	75,5
Kärnten	ungünstig	30,9	19,0	35,6	23,8	11,5	5,0	14,4	6,1	7,4	7,2
	Saldo	-25,3	-10,5	-32,2	-13,4	+2,8	-2,7	+1,2	+11,1	+1,7	+1,4
	neutral	63,5	72,5	60,7	65,2	79,0	87,0	+70,3	+76,6	86,2	87,0
Oberösterreich	ungünstig	29,1	27,2	37,4	33,7	15,8	14,6	+8,0	+7,9	+8,8	+11,7
	Saldo	-24,5	-17,7	-33,1	-26,9	+11,6	+9,6	+13,8	+14,3	+3,2	-1,3
	neutral	65,9	64,2	58,6	59,1	80,1	80,4	+70,7	+68,6	79,5	77,9
Salzburg	ungünstig	34,2	28,5	38,4	32,2	18,9	11,7	12,1	10,9	7,5	7,2
	Saldo	-27,9	-22,1	-34,2	-27,2	+15,6	+8,4	+7,1	+10,4	+5,7	+8,4
	neutral	59,5	65,6	57,6	62,8	77,9	84,9	68,7	67,6	79,5	77,3
Tirol	ungünstig	32,8	25,0	36,3	27,9	12,3	7,5	+9,7	+7,3	9,1	6,6
	Saldo	-26,5	-21,1	-31,0	-24,6	+6,7	+1,1	+11,8	+10,7	+6,8	+15,8
	neutral	61,6	71,0	58,4	68,5	82,0	85,8	+68,6	+74,7	74,4	71,1
Vorarlberg	ungünstig	25,7	28,6	23,7	28,2	18,7	13,8	5,4	7,8	10,4	5,1
	Saldo	-20,1	-19,6	-18,5	-20,9	+11,9	+9,2	+16,6	+16,5	+4,6	+7,3
	neutral	68,7	62,4	70,8	64,9	74,3	82,1	72,6	67,8	74,3	82,5
Österreich	ungünstig	32,2	28,9	36,8	34,2	17,5	14,0	9,5	8,1	9,2	9,4
	Saldo	-27,2	-21,4	-32,6	-27,6	+12,4	+7,8	+10,7	+14,1	+2,7	+4,4
	neutral	63,0	63,5	59,0	59,4	77,3	79,8	71,5	69,4	79,7	76,9

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten. – Ungünstig: Auftragsbestand klein, Auslandsaufträge klein, Fertigwarenlager groß, Produktionserwartung abnehmend, Verkaufspreise fallend.

In **Tirol** war die Sachgüterproduktion ebenfalls einem gewissen, wenn auch nicht dramatischen Rückschlag ausgesetzt. Das Wachstum von Umsätzen und technischer Produktion schwächten sich gegen das Vorquartal um etwa 3 bis 4 Prozentpunkte ab. Beide Kennzahlen weisen jedoch auf einen besseren Verlauf als in Österreich insgesamt hin. Der Vorsprung fiel insbesondere in Bezug auf den technischen Produktionswert (+5,2%) deutlich aus. Dennoch blieb die Produktivitätsentwicklung (+4,3%) eher moderat, da die Tiroler Industrie nach wie vor die Beschäftigung ausgeweitet hat (III. Quartal +0,9%). Die Aufstockung der Beschäftigung betrifft fast alle Sektoren, bis auf den Bekleidungssektor, der auch starke Umsatzrückgänge meldete. Die Umsatzentwicklung verlief äußerst uneinheitlich nach Branchen. Dabei zählten die Baustoffindustrie und die Metallbe- und verarbeitungsindustrie zu den wichtigsten Stützen der Tiroler Sachgüterproduktion. Deren Unternehmen behielten ihren Optimismus bei, obwohl die Auftragslage nur bedingt dazu Anlass gibt. Die Auftragsbestände wurden auch im Jänner des laufenden Jahres noch (-6,5 Prozentpunkte) schlechter als im langfristigen Trend eingeschätzt.

In **Kärnten** legte die Sachgüterproduktion nicht weiter zu. Umsätze (+3,5%) und technische Produktion (+4,8%) entwickelten sich im Berichtsquartal mehr oder weniger ähnlich wie im Österreich-Durchschnitt.

#### Übersicht 4: Konjunktüreinschätzung (saisonbereinigte Salden) in der Sachgüterproduktion

	Geschäftslage für die eigene Produktion in den nächsten 6 Monaten			
	April 2005	Juli 2005	Oktober 2005	Jänner 2006
Wien	- 2,1	- 8,8	- 4,5	+ 9,3
Niederösterreich	+ 2,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 3,4
Burgenland	- 7,1	- 7,0	- 2,9	- 15,2
Steiermark	+ 0,3	- 0,3	+ 4,0	+ 7,5
Kärnten	+ 1,4	- 11,1	+ 0,9	+ 10,7
Oberösterreich	- 2,9	- 1,0	+ 4,0	+ 2,9
Salzburg	+ 0,3	- 2,3	- 7,2	+ 4,1
Tirol	- 1,2	- 6,5	+ 7,1	+ 8,0
Vorarlberg	- 2,3	- 0,4	- 6,4	+ 0,7
Österreich	- 0,8	- 2,8	+ 0,4	+ 4,9

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

**Oberösterreich** in Bezug auf die Produktion der Sachgüterproduktion im hinteren Feld der österreichischen Bundesländer zu finden, ist eher ungewohnt. Eine schwache Entwicklung bei den Auslandsaufträgen dürfte eine Abschwächung im Wachstum herbeigeführt haben. Im III. Quartal nahmen die Umsätze um 2,9% (nominell) und die technischen Produktionswerte um 2,8% gegen das Vorjahr zu. Die Umsätze blieben in der Herstellung von Metallerezeugnissen, Fahrzeugen (und deren Komponenten), Maschinen und Holzwaren unter dem (allerdings recht hohen) Vorjahresniveau. Andererseits zählten Teile der Elektro-, Chemie und Nahrungsmittelindustrie sowie – erstaunlicherweise – auch des Bekleidungssektors zu den größten Plus-

punkten der oberösterreichischen Sachgüterproduktion. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist schon das ganze laufende Jahr hindurch zurückhaltend, im Berichtsquartal wurde die Beschäftigung um 0,4% (nach Statistik Austria) reduziert. Die Wettbewerbsfähigkeit verschlechterte sich durch die Zunahme der Lohnstückkosten (+0,8%), die vor allem auf eine schwache Produktivitätsentwicklung (+3,3%) zurückzuführen war. Die Verbesserung der Auftragslage (Jänner +5,4 Prozentpunkte über Trendwert) dürfte jedoch zu einer recht optimistischen Einschätzung der zukünftigen Produktionserwartungen geführt haben. In Bezug auf die zukünftige Geschäftslage hat sich die Zuversicht noch nicht ganz so deutlich durchgesetzt.

### Übersicht 5: Entwicklung der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung 2005

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Insgesamt		Grundstoffe		Versorgung		Bekleidung		Verarbeitung		Technologie	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Wien	- 6,7	- 5,8	- 2,8	- 3,6	- 5,2	- 3,8	- 5,6	- 6,8	- 3,5	- 3,3	- 9,5	- 7,9
Niederösterreich	- 3,0	- 2,8	- 0,6	- 2,8	- 0,8	- 0,4	- 1,9	- 2,9	- 2,6	- 1,2	- 6,9	- 6,3
Burgenland	- 1,1	- 0,4	- 0,4	+ 1,8	- 3,7	- 3,1	- 6,1	- 3,5	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,2	+ 0,6
Steiermark	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,6	- 1,4	- 1,4	- 2,0	- 2,4	+ 0,8	+ 1,1	- 2,8	- 2,9
Kärnten	- 2,7	- 2,8	- 1,7	- 3,1	- 1,8	- 1,7	- 11,8	- 14,4	- 0,5	+ 0,2	- 3,7	- 4,0
Oberösterreich	- 1,3	- 1,1	+ 0,4	+ 0,5	- 1,7	- 2,1	- 5,8	- 7,1	- 0,8	- 1,6	- 2,0	- 0,8
Salzburg	- 0,7	- 0,4	- 1,6	- 2,4	- 0,8	- 0,2	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 0,5	- 0,1	+ 0,7
Tirol	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,2	- 6,9	- 9,0	+ 1,3	+ 1,2	- 0,4	+ 1,6
Vorarlberg	- 3,3	- 3,1	+ 1,4	± 0,0	- 13,2	- 12,4	- 10,0	- 9,9	- 0,4	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,6
Österreich	- 2,3	- 2,0	- 0,5	- 1,1	- 1,9	- 1,7	- 5,8	- 6,3	- 0,9	- 0,6	- 3,9	- 3,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

In **Salzburg** ist die Sachgüterproduktion noch immer nicht in Schwung gekommen. Ähnlich wie im Vorquartal nahmen die nominellen Umsätze im III. Quartal um lediglich 2,3% zu, und die technische Produktion kam über einen Zuwachs von 1,7% nicht hinaus. In Salzburg mangelte es an "Wachstumsmotoren", um die Rückgänge in der Bekleidungs-, Möbel-, Metallwaren-, Baustoff-, Nahrungsmittel- und Chemieindustrie auszugleichen. Am ehesten wurden Teile der Elektro- und Fahrzeugindustrie dieser Rolle gerecht. Der Arbeitsmarkt spiegelte die flauere Konjunktur einigermaßen wider. Die Lohnzuwächse (+3,3%) waren eher verhalten, und die Beschäftigung wurde weiterhin reduziert (-1,9% nach Statistik Austria). Auch die Einschätzung der Unternehmer zeigt keinen deutlichen Aufschwung für die unmittelbare Zukunft an. Die Erwartungen sind zwar nicht von einem tiefen Pessimismus geprägt, sie kommen aber zumeist nicht ganz an die der österreichischen Kollegen heran.

In **Wien** wurde die Rezession der Industriekonjunktur zwar überwunden, die Erholung verläuft aber nach wie vor langsam und zäh. Ein Aufschwung hat sich bisher noch nicht eingestellt, zumindest wenn die Entwicklung der Umsätze (III. Quartal +1,0%) betrachtet wird. Schon deutlichere Zeichen eines Umschwungs zeigen sich allerdings, wenn die technischen Produk-

tionswerte (+4,8%) und ganz besonders der Produktionsindex (+6,2%) herangezogen werden. Das wirkte sich auch in der Produktivität (+5,3%) und in der Entwicklung der Lohnstückkosten (-3,0%) positiv aus. In der Zuliefer- und Baustoffindustrie fiel sogar die Umsatzentwicklung dynamisch aus. Große "Bremsklötze" blieben aber der Maschinenbau- und die Chemische Industrie. Relativ günstige Vorzeichen ließen sich aus der Beschäftigungsentwicklung ablesen, die von Statistik Austria bekanntgegeben werden. Danach wäre im Berichtsquartal die Beschäftigung nur noch um 0,5% zurückgegangen. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger meldete jedoch einen Abbau von 6,7%, wobei dieser im Technologiesektor (-9,5%) besonders stark ausgefallen wäre. Schließlich würden auch die Erwartungen der Unternehmen für ein baldiges Ende der "Durststrecke" sprechen. Im Jänner 2006 lagen alle Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests mehr oder weniger deutlich über dem langjährigen Trend. Selbst die Einschätzung der Geschäftslage, die im Vorjahr zumeist pessimistisch gesehen wurde, kippte im Jänner ins Positive.

### 3. Bauwirtschaft

Dazu Statistischer Anhang 5

#### 3.1 Baukonjunktur verlangsamt sich wieder

Für die österreichische Baukonjunktur ist nach den Ergebnissen des III. Quartals weiterhin kein kontinuierlicher Entwicklungstrend auszumachen: Nach einem schwachen I. und einem deutlich stärkeren II. Quartal 2005 blieben die Wachstumsraten zu Beginn der 2. Jahreshälfte 2005 wieder eher gedämpft: Der abgesetzte Produktionswert ging nominell leicht zurück, der technische Produktionswert, der das Baunebengewerbe und die nicht bauspezifischen Leistungen der Baubranche nicht erfasst, stieg (wiederum nominell) geringfügig an. Wie es schon in der Vergangenheit häufig der Fall war, kann aus den Beschäftigungsstatistiken kein konsistenter konjunktureller Trend abgeleitet werden: Während die Daten der Statistik Austria einen weiteren Rückgang der Baubeschäftigten zeigen, vermeldete der Hauptverband der Sozialversicherungsunternehmen wie schon im II. Quartal 2005 eine Zunahme der Baubeschäftigten. Die Zahl der Arbeitslosen am Bau blieb im Vergleich zum Vorjahresquartal nahezu konstant.

Für die konjunkturellen Schwankungen der Baubranche war vor allem die Hochbausparte verantwortlich. Legte diese im Vorquartal noch relativ kräftig zu (+3,4% im Vergleich zum II. Quartal 2004), so kam es im III. Quartal zu einem Rückgang um 0,4%. Für diesen Rückgang zeichneten die privaten Hochbauinvestitionen verantwortlich, das öffentliche Bauvolumen stieg leicht an (1,7%). Der Tiefbau schaffte wie schon in den Vorquartalen ein Umsatzplus (6%), begleitet von einer Erhöhung der öffentlichen Tiefbauinvestitionen in ähnlichem Ausmaß.

#### Übersicht 6: Indikatoren der Baukonjunktur im III. Quartal 2005

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Abgesetzter Produktionswert <sup>1)</sup>	Technischer Produktionswert (GNACE) <sup>2)</sup>	Gesamtauftrags- bestände <sup>1)</sup>	Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>
Wien	- 0,6	+ 2,6	+ 30,2	- 3,7
Niederösterreich	- 4,3	- 3,6	+ 15,0	- 2,2
Burgenland	+ 11,1	+ 12,7	+ 10,9	- 1,2
Steiermark	- 1,9	+ 0,2	- 7,4	- 1,5
Kärnten	+ 5,3	+ 5,6	+ 29,0	+ 0,3
Oberösterreich	+ 1,3	+ 5,2	- 11,4	+ 0,9
Salzburg	+ 10,6	+ 12,3	+ 5,5	- 2,8
Tirol	- 5,1	- 3,9	+ 62,4	± 0,0
Vorarlberg	- 4,0	- 0,6	+ 89,8	+ 4,6
Österreich	- 0,2	+ 2,1	+ 15,7	- 1,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> ÖNACE 45 (Bauindustrie, Bauhaupt- und -nebengewerbe). – <sup>2)</sup> Ohne Baunebengewerbe.

Die im Rahmen der Konjunkturerhebung der Statistik Austria gemeldete Entwicklung der Auftragsbestände hat sich in der Vergangenheit oft als schlechter Indikator für die zukünftige Umsatzentwicklung herausgestellt. In diesem Licht ist auch die Erhöhung der Auftragsbestände im III. Quartal 2005 zu sehen. Die im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests befragten Bauunternehmen zeigten sich bei den letzten drei Erhebungen (Juli und Oktober 2005, Jänner 2006) eher von der pessimistischen Seite (negativer Saldo aus positiven und negativen Antworten); die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage verbesserte sich hingegen seit Juli 2005 kontinuierlich; im Jänner 2006 überwiegen die positiven Antworten erstmals wieder.

### 3.2 Regionale Baukonjunktur bleibt uneinheitlich

Die konjunkturelle Eintrübung traf die Bauwirtschaft in fast allen Bundesländern, nur Salzburg und das Burgenland konnten den positiven Trend des Vorquartals mit hohen Umsatzzuwächsen (bezogen auf die abgesetzte Produktion) weiter fortsetzen. In Kärnten und Oberösterreich stiegen die Umsätze zwar weiterhin an, das Wachstum verlangsamte sich jedoch. Wien, die Steiermark und Vorarlberg, die noch im Quartal davor positive Wachstumsraten bei den Bauumsätzen verzeichneten, mussten im III. Quartal sinkende Umsätze hinnehmen; in Niederösterreich und Tirol lagen die Umsätze wie schon in den vergangenen beiden Quartalen unter den Werten des entsprechenden Vorjahresquartals.

#### Übersicht 7: Unselbständig Beschäftigte im Bau

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	Jahr 2005	2. Halbjahr 2005	III. Qu. 2005	IV. Qu. 2005
Wien	- 0,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,2
Niederösterreich	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3
Burgenland	- 1,0	- 0,9	- 0,2	- 1,7
Steiermark	- 0,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,1
Kärnten	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,6
Oberösterreich	± 0,0	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,6
Salzburg	- 0,9	- 0,1	- 0,8	+ 0,7
Tirol	- 1,4	- 0,5	- 0,8	- 0,2
Vorarlberg	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,0
Österreich	± 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Nach den relativ hohen Umsatzzuwächsen im II. Quartal 2005 konnte die **Wiener** Bauwirtschaft im III. Quartal im Vergleich zum Vorjahr kaum zulegen. Der Wert der abgesetzten Produktion lag (nominell) um 0,6% unter jenem des III. Quartals 2004, die technische Produktion erhöhte sich immerhin um 2,6% (nominell). Im Gegensatz zum umsatzstarken II. Quartal, in dem beide Datenquellen (Statistik Austria, HVSV) Beschäftigungsrückgänge auswiesen und damit einen starken Produktivitätsanstieg implizierten, ging diesmal der Beschäftigtenstand nur nach den Angaben der Statistik Austria zurück (-3,7%), was auch einen weiteren Produktivi-

tätsanstieg nach sich zog, während sich aus den Daten des HVSV ein Beschäftigungswachstum ergab (+0,6% im III. Quartal 2005). Dieses Wachstum beschleunigte sich laut HVSV im IV. Quartal noch weiter (+1,2%). Wie auf nationaler Ebene so war auch in Wien die Entwicklung von Hoch- und Tiefbau (gemessen am technischen Produktionswert) sehr unterschiedlich: Der Hochbau verlor, trotz sehr starker Investitionsimpulse seitens der öffentlichen Hand, leicht an Umsatz, was die Schwäche der privaten Bauinvestitionstätigkeit verdeutlichte. Der Tiefbau hingegen konnte im Umsatz deutlich zulegen, trotz eines Rückgangs der öffentlichen Tiefbauinvestitionen. Die Zahl der Arbeitslosen am Bau ging wie schon im II. Quartal deutlich zurück. Anlass zum Optimismus geben die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests: Im Vergleich zu den Unternehmen in anderen Bundesländern zeigten sich die befragten Wiener Baufirmen weitaus optimistischer, was die zukünftigen Geschäftsaussichten betrifft.

Schon in dem für viele andere Bundesländer positiv verlaufenden II. Quartal 2005 war in **Niederösterreich** keine Erholung der Baukonjunktur zu beobachten; diese unerfreuliche Entwicklung setzte sich im III. Quartal fort. Sowohl die abgesetzte wie auch die technische Produktion lagen nominell deutlich unter ihren Vorjahreswerten. Dieser negative Erlösverlauf spiegelt sich in den Beschäftigtendaten der Statistik Austria auch wider (-2,2%), nicht jedoch in jenen des HVSV, der für das III. wie auch IV. Quartal Niederösterreich unter den Bundesländern mit den stärksten Zuwächsen bei den Beschäftigten des Bausektors einreichte. Anders als in Wien leidet die niederösterreichische Bauwirtschaft aber weniger unter einer privaten Investitionsschwäche als unter der Zurückhaltung der öffentlichen Hand, die sowohl im Hoch- wie auch im Tiefbau deutlich weniger investierte als noch ein Jahr zuvor. Uneinheitlich die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests: Die Auftragsbestände werden besser als auf nationaler Ebene eingeschätzt, die zukünftigen Aussichten der Branche jedoch pessimistischer beurteilt.

Das **Burgenland** konnte bei allen baukonjunkturellen Indikatoren, mit Ausnahme der Beschäftigungsentwicklung, punkten: Beide Produktionswerte wiesen nominelle Wachstumsraten im zweistelligen Bereich auf, gleiches gilt auch für die Auftragsbestände (die jedoch leicht unter der nationalen Wachstumsrate blieben). Für das Burgenland weisen jedoch sowohl die Statistik Austria wie auch der HVSV sinkende Beschäftigungsstände aus, was sich in überaus kräftigen Produktivitätsgewinnen niederschlägt. Trotz Beschäftigungsrückgangs ging die Zahl der zuletzt im Bau beschäftigten Arbeitslosen relativ stark zurück. Getragen wird die burgenländische Baukonjunktur allein vom Hochbau, der sein Volumen wertmäßig um fast ein Viertel steigern konnte; diese Steigerung ist auf einen noch höheren Anstieg der öffentlichen Hochbauinvestitionen zurückzuführen. Im Tiefbau hingegen reduzierte die öffentliche Hand ihr Budget, insgesamt stagnierten die Tiefbauaktivitäten damit in ihren nominellen Umsätzen. Keine eindeutigen Erkenntnisse über die Aussichten der burgenländischen Bauwirtschaft ergeben sich aus dem WIFO-Konjunkturtest: Die Auftragsbestände werden schlechter eingestuft als in vielen anderen Bundesländern, die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Geschäftslage sind in der Juli und Oktober-Befragung sehr pessimistisch, im Jänner hingegen überraschend positiv.

In der **Steiermark** war die neuerliche Konjunkturschwäche am Bau sehr deutlich sichtbar: Der Wert der abgesetzten Produktion fiel unter sein Vorjahresniveau zurück, der technische Produktionswert veränderte sich kaum. Neben Oberösterreich wies die Steiermark auch als einziges Bundesland schrumpfende Auftragsbestände auf. Die Beschäftigungsentwicklung folgte laut Statistik Austria den sinkenden Umsätzen, der HVSV meldete hingegen im III. Quartal ein Beschäftigungsplus, im IV. einen sehr geringfügigen Beschäftigtenrückgang. Wenig Unterschiede zeigten sich zwischen den beiden Bausparten, sowohl Hoch- wie auch Tiefbau verloren an Umsatz; die öffentlichen Investitionen wurden nur unmerklich gesteigert. Im Einklang mit der ungünstigen Entwicklung zeichneten die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests auch ein pessimistisches Bild der steirischen Bauwirtschaft; vor allem die zukünftigen Geschäftsaussichten werden im Jänner 2006 in keinem Bundesland schlechter eingeschätzt.

**Kärnten** legte sowohl bei Umsätzen, Auftragsbeständen und auch (geringfügig) der Zahl der Beschäftigten zu. Das Wachstum war vorwiegend auf die Hochbauaktivitäten zurückzuführen, der Tiefbau stagnierte.

*Übersicht 8: Konjunktüreinschätzung (saisonbereinigte Salden) im Bauwesen*

	Auftragsbestand			Zukünftige Geschäftslage		
	Juli 2005	Oktober 2005	Jänner 2006	Juli 2005	Oktober 2005	Jänner 2006
Wien	- 5,2	- 28,1	- 24,8	- 0,1	+ 13,7	+ 23,7
Niederösterreich	- 39,3	- 36,0	- 20,0	- 9,1	- 6,8	- 1,6
Burgenland	- 27,5	- 26,1	- 47,7	- 36,5	- 41,7	+ 2,6
Steiermark	- 35,2	- 37,3	- 45,9	- 28,9	- 12,7	- 12,0
Kärnten	- 31,1	- 11,1	- 44,4	- 22,8	- 31,8	+ 5,8
Oberösterreich	- 43,8	- 8,5	- 18,9	- 15,9	+ 13,4	+ 8,1
Salzburg	- 45,0	- 25,6	- 32,9	- 0,5	- 9,3	+ 3,7
Tirol	- 40,6	- 15,0	- 39,3	- 3,8	+ 8,1	- 11,4
Vorarlberg	- 48,3	- 11,7	- 22,2	- 55,2	- 43,7	- 4,8
Österreich	- 35,3	- 24,3	- 30,1	- 16,9	- 6,9	+ 1,5

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

In **Oberösterreich** manifestierte sich die schwächere Baukonjunktur in einem Rückgang des noch im II. Quartal sehr starken Umsatzwachstums, das allerdings noch immer positiv und über dem nationalen Durchschnitt blieb. Die Aufträge verringerten sich um 11,4%, während sie mit Ausnahme der Steiermark in allen anderen Bundesländern zum Teil sehr deutlich anstiegen. Die Zahl der Beschäftigten nahm sowohl nach den Angaben der Statistik Austria wie jenen des HVSV zu; gleichzeitig war Oberösterreich nach Vorarlberg das Bundesland mit dem höchsten Anstieg der Arbeitslosen. Hoch- wie auch Tiefbau profitierten von deutlichen Zuwächsen bei den öffentlichen Aufträgen, während die private Nachfrage sich als sehr schwach zeigte. Im WIFO-Konjunkturtest sind die positiven Erwartungen sowohl hinsichtlich der Aufträge wie auch der zukünftigen Geschäftslage stärker ausgeprägt als in vielen anderen Bundesländern.

Neben dem Burgenland ist **Salzburg** das Bundesland mit der kräftigsten Baukonjunktur in der 2. Jahreshälfte 2005. Die Umsatzwachstumsraten lagen auch hier im zweistelligen Bereich; die Aufträge hingegen stiegen nur mäßig, die Beschäftigung verringerte sich stark (Statistik Austria) bzw. mäßig (HVSV), wobei der HVSV für das IV. Quartal wieder eine Beschäftigungszunahme ausweist. Die Zahl der Arbeitslosen ging zurück. Sehr konträr verlief die Entwicklung der beiden Bausparten: Die öffentliche Hand sorgte einerseits mit ihren Aufträgen dafür, dass der Tiefbau umsatzmäßig florierte, war aber andererseits im Hochbau sehr zurückhaltend – die Investitionen wurden dort laut Konjunkturerhebung um fast ein Drittel gekürzt. Angesichts dieses Ausfalls öffentlich finanzierter Aktivitäten weist die Wachstumsrate von 1,8% im Hochbau auf eine sehr rege private Nachfrage nach Hochbauleistungen hin. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtest zeigen ein zum Jahresanfang hin verbessertes Bild der Konjunkturaussichten der Salzburger Bauwirtschaft, zumindest was die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage betrifft.

Ein eher wenig erfreuliches Bild zeichnen die aktuellen Daten von der **Tiroler** Baukonjunktur. Wie in Niederösterreich so setzte sich in Tirol der rückläufige Umsatztrend auch im III. Quartal weiter fort; nur die Auftragsbestände erreichten eine hohe Zuwachsrate. Die Beschäftigungsentwicklung wird diesmal von der Statistik Austria positiver dargestellt als vom HVSV: Während sie bei ersteren stagniert meldete der HVSV einen Rückgang. Die Arbeitslosigkeit am Bau nahm deutlich zu. Die Entwicklung nach Bausparten ist jener in Salzburg sehr ähnlich, die gute konjunkturelle Lage des öffentlich finanzierten Tiefbaus steht einem in Tirol sogar stark rückläufigen Hochbausektor gegenüber, der mit geringerer öffentlicher Nachfrage zu kämpfen hat. Den optimistischen Oktober-Ergebnissen im WIFO-Konjunkturtest stehen in Tirol äußerst pessimistische Jänner-Umfragewerte gegenüber.

Konnte die **Vorarlberger** Bauwirtschaft im II. Quartal über dem nationalen Durchschnitt liegende Umsatzsteigerungen vermelden, so blieb die Entwicklung im III. Quartal hinter dem nationalen Trend zurück: Die Umsatzeinbußen fielen bei der abgesetzten Produktion noch deutlicher aus als in Österreich insgesamt, der Wert der technischen Produktion sank, während er auf nationaler Ebene anstieg. Bei den Auftragsbeständen hingegen meldeten die Bauunternehmen sehr starke Zuwächse, auch die Beschäftigung legte (nach beiden Datenquellen) überaus deutlich zu, was einen Produktivitätsrückgang nach sich zog. Der gleichzeitige starke Anstieg der Bauarbeitslosigkeit in Vorarlberg überrascht angesichts der guten Beschäftigungsentwicklung. Wie in den beiden anderen westlichen Bundesländern Salzburg und Tirol entwickelte sich in Vorarlberg der Tiefbau wesentlich besser als der Hochbau; in Vorarlberg waren die Umsatzsteigerungen im Tiefbau allerdings von sinkenden öffentlichen Aufträgen begleitet, also auf eine zunehmende private Nachfrage zurückzuführen. Zeigen sich, nach den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests, die Vorarlberger Bauunternehmen hinsichtlich der Auftragsbestände recht guter Dinge (in Übereinstimmung mit den Daten der Statistik Austria zu den Auftragsbeständen), so sind sie sehr pessimistisch, was die zukünftige Geschäftslage betrifft.

## 4. Tourismus

*Dazu Statistischer Anhang 6a und 6b*

### 4.1 Sommertourismus stagniert

Österreichs Tourismuswirtschaft konnte im Sommer 2005 einmal mehr nicht an die Erfolge der vorangegangenen Wintersaison anschließen. Mit 59,5 Mio. Nächtigungen blieb die Mengennachfrage noch unter den schwachen Werten des Vorjahres (-0,5%), ein leichter Anstieg im Gästeinteresse (Ankünfte +1,7%) wurde durch weiter sinkende Aufenthaltsdauern (-2,1%) kompensiert. Zwar ließen optimale Witterungsverhältnisse in der Vor- und Nachsaison eine vergleichsweise "lange" Saison zu, die Nächtigungsentwicklung verlief daher in Mai (+5,4%) und Oktober (+5,1%) besonders günstig. Die Hochsaison blieb jedoch über weite Strecken durch die kühle und regnerische Witterung sowie lokale Unwetter und Hochwässer geprägt, vor allem im gewöhnlich umsatzstarken August mussten daher erhebliche Nachfrageausfälle hingenommen werden (-2,4% nach -4,0% im Vorjahr). Zudem blieb die Konjunkturentwicklung im Berichtszeitraum gerade in den traditionellen Herkunftsländern (Deutschland, Holland, Schweiz und vor allem Italien) schwach und ließ kaum Anstiege in den Haushaltseinkommen zu. Die hohen Energiepreise dämpften die verfügbaren Realeinkommen zusätzlich und führten zu entsprechend knappen Urlaubsbudgets.

Damit können kurzfristig wirkende Faktoren einen guten Teil des schwachen Saisonergebnisses 2005 erklären, Dennoch sind aber auch langfristig wirkende Struktur- und Produktzykluseffekte nicht zu übersehen, die tendenziell eine Verschiebung der heimischen Tourismuserfolge in die Wintersaison fördern. So verfügt Österreichs Wintertourismus über Wettbewerbsvorteile, die auf naturräumlichen Gegebenheiten und einer modernen Infrastruktur gründen und damit durch "neue" Destinationen (etwa im östlichen Mitteleuropa) zumindest mittelfristig kaum angreifbar sind. Während damit hier ein weitgehend stabiles Konkurrenzumfeld vorherrscht, das sich allenfalls über gänzlich "neue" Urlaubstrends ("Winterurlaub in der Sonne" statt Schiurlaub) verändert, hat sich der Wettbewerb im Sommertourismus in den letzten Jahren deutlich verschärft: Traditionelle Angebote im Bade(haupt-)urlaub und in den traditionellen Berg- und Wandergebieten stehen in scharfer Konkurrenz zu Destinationen im Flugpauschaltourismus, der (Wieder-)Aufstieg "naher" Badedestinationen an der östlichen Adria (v.a. Kroatien) kommt hinzu.

Die österreichischen Tourismusergebnisse in der letzten Dekade spiegeln diese Wettbewerbskonstellation in aller Deutlichkeit wider. So ist der leichte Zuwachs der gesamten Mengennachfrage in der Periode 1995 bis 2005 (+1,5%) allein durch gute Ergebnisse im Wintertourismus getrieben (+15,1%). Im Sommertourismus sind in den letzten 10 Jahren dagegen mehr als 6 Mio. Nächtigungen (-9,2%) verloren gegangen, eine Entwicklung, in die sich die Ergebnisse

des Fremdenverkehrsjahres 2005 (insgesamt +0,7%, Wintersaison +1,9%, Sommersaison –0,5%) nahtlos einfügen.

Konkret waren die Ergebnisse im Sommer 2005 durch eine schwache Auslandsnachfrage geprägt (Ankünfte +1,1%, Nächtigungen –0,7%). Die Nachfrage aus dem Inland wirkte stabilisierend (Ankünfte +2,8%, Nächtigungen +0,1%), übertraf das schwache Ergebnis des Vorjahres (Nächtigungen –2,9%) allerdings ebenfalls kaum. Für das Ergebnis am Auslandsmarkt bestimmend blieb einmal mehr die Zurückhaltung deutscher Gäste (Ankünfte –0,1%, Nächtigungen –1,8%), die nach wie vor für rund 40% des Gästevolumens im österreichischen Sommertourismus verantwortlich zeichnen. Nach einem massiven Einbruch im Vorjahr (Nächtigungen –6,0%) gaben hier alle Teilmärkte weiter nach, besonders bei BerlinerInnen (–4,2% nach –18,9%) und Norddeutschen (–3,0% nach –7,2%) waren erhebliche Einbußen zu verkräften.

Auch die anderen "großen" europäischen Herkunftsmärkte standen unter dem Eindruck der schwachen Wirtschaftsentwicklung im Euroraum. Frankreich (–7,6%) und die Niederlande (–4,7%) blieben deutlich, die Benelux-Staaten (–1,2%) und Italien (–0,5%) leicht im Minus, kräftige (und nachhaltige) Nachfrageimpulse aus Spanien (+9,3% nach +18,2%) konnte dies nicht kompensieren. Etwas günstiger war die Lage auf den Nicht-WWU-Märkten, wo österreichische Angebote vom wieder schwächeren Euro profitierten. Zwar blieb die Nachfrage aus der Schweiz (–1,8%) hier im Einklang mit der Entwicklung der Schweizer Binnenkonjunktur schwach. Die Nächtigungsnachfrage aus Japan (+7,4%) und Schweden (+5,2%) stieg dagegen deutlich, auch die Ergebnisse am US-Markt (–1,5%) und in Großbritannien (–2,1%) sind vor dem Hintergrund erheblicher Vorjahreseffekte (+16,7% bzw. +8,9%) zu interpretieren. Deutlich expansiv war letztlich einmal mehr die Nachfrage aus den MOEL5 (+5,9%), die zusammen mittlerweile eine ähnliche Nachfrage entwickeln wie Frankreich oder die Benelux-Staaten. Hier legten Ungarn (+7,5%), Tschechien (+6,0%) und Slowenien (+20,6%) weiter zu, die polnische Nachfrage hat sich dagegen wie schon im letzten Sommer nicht weiter entwickelt (–0,3%).

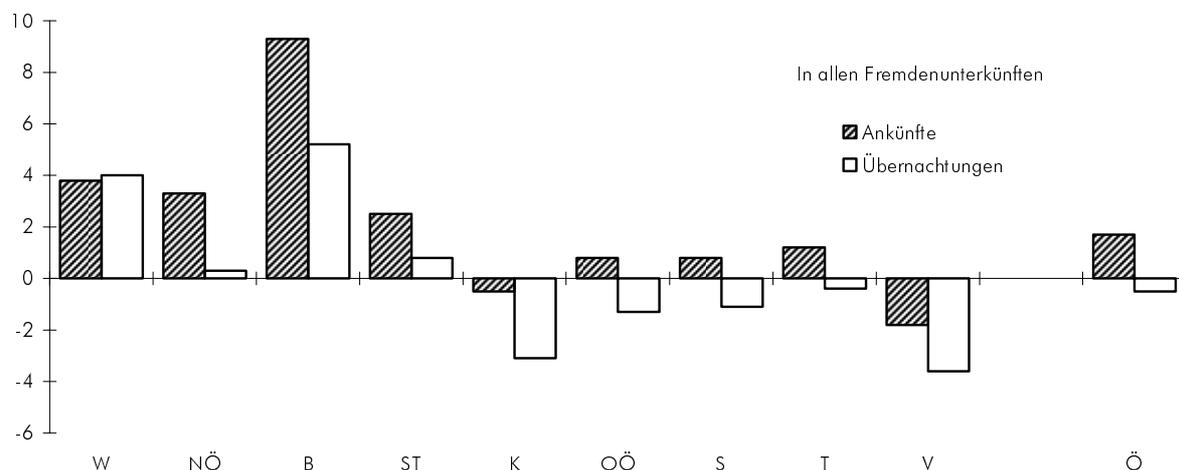
Unverändert aufrecht blieb in der Sommersaison der Trend zum Qualitätstourismus. Gewerbliche Beherbergungsbetriebe (+1,5%) erzielten deutlich günstigere Ergebnisse als alle Fremdenunterkünfte, und innerhalb der Hotellerie konnten sich Luxusbetriebe (+4,8%) einmal mehr gegenüber Mittelklassebetrieben (–1,2%) und einfachen Quartieren (–2,6%) durchsetzen. Privatquartiere (–5,6% nach –8,9%) verloren erneut schwer, die Nachfrage hat sich hier in den letzten 10 Jahren halbiert (–48,7%). Vor diesem Hintergrund nahmen die Erlöse der österreichischen Tourismuswirtschaft im Sommer 2005 trotz Mengeneinbußen leicht zu (+3,0%), die Umsatzentwicklung lag aber am unteren Ende der ursprünglich erwarteten Bandbreite.

## 4.2 Probleme in traditionellen Berg- und Badegebieten, Zuwächse bei produktzyklisch "jungen" Angeboten

Regional folgten die Ergebnisse in der Sommersaison 2005 einem ausgeprägten Ost-West-Gefälle, Mengenzuwächse in Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark gingen mit Einbußen in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Kärnten einher. Dabei wurde diese Dichotomie in der räumlichen Entwicklung durch klare Nachfragetrends bei Angebots- und Gästestrukturen getrieben. Besonders hohe Einbußen mussten unter dem Einfluss der instabilen Wetterlage in der Hauptsaison und konjunkturbedingt knapper Urlaubsbudgets in der dominanten Zielgruppe vor allem jene (intensiven) Tourismusregionen hinnehmen, die auf produktzyklisch "reife" Angebote im Sommer(haupt-)urlaub ausgerichtet sind und dabei Gäste aus traditionellen Herkunftsländern bedienen: Der Zusammenhang zwischen Nächtigungsentwicklung und dem Anteil deutscher und holländischer Gäste war im Berichtszeitraum mit  $-0,73$  bzw.  $-0,75$  hoch signifikant negativ. Davon betroffen waren einmal mehr die Tourismuszentren an den österreichischen Badeseen (Kärnten, Salzkammergut), die um diese Gästegruppen in direkter Konkurrenz mit Destinationen in Südeuropa und der oberen Adria stehen. Im Gegensatz zum Vorjahr verloren im Sommer 2005 aber auch die traditionellen Berg- und Wandergebiete in Westösterreich an Boden. Sie verfügen zwar über eine vergleichsweise ausgeglichene Gästestruktur, verloren aber (auch) auf traditionellen nicht-deutschsprachigen Märkten (Frankreich, Großbritannien, Holland) deutlich.

Abbildung 2: Tourismus im Sommerhalbjahr 2005

Mai bis Oktober 2005; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank.

Günstiger verlief die Entwicklung in den extensiven Tourismusregionen im Osten und Süden. Sie bieten produktzyklisch "jüngere" Angebote im Wellness- und Genusstourismus (Wein) an und kommen damit dem Trend zum (Mehrfach-)Kurzurlaub entgegen. Im Berichtszeitraum

blieben sie zudem durch das gute Wetter in Mai und Oktober begünstigt, partielle Angebots-erweiterungen im Thermenbereich kamen hinzu.

Letztlich blieb im Sommer 2005 einmal mehr die Nachfrage nach Angeboten im Kultur- und Sight-Seeing-Tourismus lebhaft, der internationale Städtetourismus hat trotz erster Schwächezeichen der Weltkonjunktur bisher kaum an Dynamik verloren. Mit Ausnahme von Bregenz blieben alle heimischen Destinationen im City-Tourismus über dem bundesweiten Ergebnis, insgesamt nahmen die Nächtigungen in den Landeshauptstädten um +3,2% zu.

Dabei ging die Dynamik in **Wien** (Ankünfte +3,8%, Nächtigungen +4,0%) noch über jene in den anderen österreichischen Großstädten hinaus, die Umsätze stiegen hier mit +6,7% mehr als doppelt so rasch wie in Österreich insgesamt. Mit 5,18 Mio. Nächtigungen wurde erneut ein neues Rekordergebnis erzielt, das sich gleichermaßen auf eine intakte Inlandsnachfrage (+2,3%, darunter Kärnten +11,5%, Vorarlberg +12,4%) und eine dynamische Auslandsnachfrage (+4,3%) stützen konnte. Im dominierenden Auslandssegment blieb in Wien entgegen dem Bundestrend auch der deutsche Markt aufnahmefähig (+4,9%, dabei Mittel-Deutschland +15,1%, Bayern +9,7%, aber Ostdeutschland –10,8%). Auch der übrige Auslandsmarkt expandierte nach hohen Zuwächsen schon im Vorjahr (+9,4%) mit +4,1% erneut kräftig, wofür vor allem zweistellige Zuwächse bei JapanerInnen (+14,2%) und SpanierInnen (+11,7%) sowie die lebhaftere Nachfrage aus den angrenzenden neuen EU-Staaten (+6,2%, darunter Tschechien +12,2%, Ungarn +10,3%) verantwortlich zeichneten. Letztere bescherten neben Luxusbetrieben (+5,1%) auch der Mittelklasse (+8,1%) ein hervorragendes Ergebnis, Billigquartiere (–7,6%) konnten den Nachfragezuwachs dagegen nicht nutzen. **Niederösterreich** (Ankünfte +3,3%, Nächtigungen +0,3%) profitierte im Windschatten dieser Erfolge von Ausstrahleffekten aus dem Städtetourismus (Ausland +1,8%) und konnte auf diese Weise fehlende Impulse vom Inlandsmarkt (–0,6%, vor allem Wien –3,3%) wettmachen. Vor allem (ost-)deutsche Städtetouristen (Deutschland +2,6%, darunter Ostdeutschland +15,3%) und Gäste aus den nahen neuen Mitgliedsstaaten (MOEL 5 +10,9%) wählten Niederösterreich verstärkt als Stützpunkt für ihre Unternehmungen. Auf traditionellen Herkunftsmärkten (Holland –20,8%, Italien –6,8%) konnten die Erfolge der Vorjahressaison dagegen nicht wiederholt werden. Insgesamt reichte die Dynamik für erhebliche Zuwächse im oberen (Kat.A +3,8%) und mittleren Angebotssegment (Kat.B +1,1%) aus, die Umsätze stiegen mit +4,2% erneut stärker als in Österreich insgesamt. Übertroffen wurden diese Erfolge noch durch die Tourismuswirtschaft im **Burgenland** (Ankünfte +9,3%, Nächtigungen +5,2%), das die Schwäche der letzten Sommersaison überwindet und mit +10,9% die mit Abstand größte Umsatzdynamik unter allen Bundesländern erzielen konnte. Neben Spill-Over-Effekten aus dem Städtetourismus im Nordburgenland (übrige Ausländer +9,5%) schlugen hier vor allem Angebote im Wellnesstourismus und rund um das Thema Wein zu Buche. Sie richteten sich vorwiegend an den Inlandsgast (+7,0%) und bedienen ein meist hochpreisiges Marktsegment (Kat.A +23,9%). Probleme bei traditionellen Badeangeboten am Neusiedlersee (Deutsche –1,3%) konnten damit kompensiert werden.

Ähnlich wie das Burgenland setzt auch die **Steiermark** (Ankünfte +2,5%, Nächtigungen +0,8%) im Süden verstärkt auf Angebote im Gesundheits- und Genusstourismus, die im Sommer 2005 nach den Einbußen im Vorjahr wieder deutlich zulegten. Die Belegung ging auch hier vor allem vom Inlandsmarkt aus (+1,9%), die Nachfrage aus Deutschland (-1,9%) blieb dagegen auf fast allen Teilmärkten schwach. Auch der Städtetourismus in Graz (+1,0%) kommt trotz des Auslaufens von Vorjahreseffekten aus der Initiative "Europäische Kulturhauptstadt" nur langsam wieder in Schwung. Trotz neuer Nachfrage aus Schweden (+13,1%) und den neuen Mitgliedsstaaten (MOEL 5 +7,4%) blieb der übrige Auslandsmarkt damit flach (-0,4%). Die Umsätze entwickelten sich dennoch lebhaft (+5,4%), weil sich die Nachfrage verstärkt auf Betriebe der Luxusategorie (+11,5%, dagegen Privatquartiere -6,4%) konzentrierte. Im angrenzenden **Kärnten** (Ankünfte -0,5%, Nächtigungen -3,1%) blieben die Umsätze dagegen auch nominell noch unter den schlechten Werten des Vorjahres (-0,4%). Die ungünstige Witterung in der Hauptsaison verschärfte hier strukturelle Probleme bei traditionellen Angeboten im Badetourismus, vor allem deutsche UrlauberInnen (-5,4%) und InländerInnen (-2,2%) blieben aus.

Die intensiven Berg- und Wanderregionen im Westen litten im Sommer 2005 unter dem Ausbleiben deutscher Gäste und ihrer geringen Verankerung im (derzeit stabilisierenden) Inlandstourismus. Am besten kam damit noch Marktleader **Tirol** (Ankünfte +1,2%, Nächtigungen -0,4%) zu Rande, wo Umsatzzuwächse von immerhin +3,4% realisiert werden konnten. Zwar liegt hier der deutsche Marktanteil im Sommer mit deutlich über 50% so hoch wie sonst nur noch in Vorarlberg. Die Nachfrage aus dem nördlichen Nachbarland war hier aber dank Zuwächsen aus Bayern und Baden-Württemberg vergleichsweise stabil (-0,7%). Zudem blieb der übrige Auslandsmarkt (+1,2%) dank neuer Impulse aus den USA (+5,6%), Schweden (+5,2%) und Italien (+3,7%) so aufnahmefähig wie sonst nur in Wien und dem Burgenland, obwohl mit Frankreich (-9,0%) und Holland (-2,5%) zwei durchaus wichtige Teilmärkte zurück blieben. Auch in Tirol konzentrierte sich die Entwicklung stark auf die Hotellerie höchsten Standards (Kat.A +5,1%), schon Mittelklassebetriebe (-3,5%) und noch stärker einfache Unterkünfte (Kat.C/D -3,6%, Privat -4,8%) blieben dagegen hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Auch die Tourismuswirtschaft **Oberösterreichs** (Ankünfte +0,8%, Nächtigungen -1,3%) konnte im Sommer 2005 der österreichischen Entwicklung vergleichbare Umsatzzuwächse realisieren (+3,1%), obwohl traditionelle Angebote an den Badeseen (auch witterungsbedingt) Einbußen hinnehmen mussten. Der daraus folgende erneute Einbruch am deutschen Markt (-4,8% nach -6,1%; darunter Bayern -6,4%, Ostdeutschland -6,9%) und Probleme auf anderen wichtigen Auslandsmärkten (Großbritannien -5,0%; Holland -12,8%) wurden freilich durch moderne Angebote im Wellness- und Radtourismus wettgemacht. Sie richteten sich vor allem an den (ostösterreichischen) Inlandsgast (+1,4%) und beleben die Vor- und Nachsaison. Zuwächse bei hoch qualitativen Angeboten (Kat.A +1,9%), aber auch im Billigsegment (Kat.C/D +6,1%) waren die Folge. **Salzburg** (Ankünfte +0,8%, Nächtigungen -1,1%) konnte dagegen mit einem Umsatzplus von +1,6% kaum reale Erlöszuwächse realisieren, weil die Gästestruktur hier ungleich stärker auf den derzeit schwachen deutschen Markt (-1,8%) ausgerichtet ist und die

Dynamik im Inlandssegment (+0,6%) bei einem Marktanteil von nur einem Viertel der Nächtigungen kaum auf die Gesamtergebnisse durchschlug. Der Städtetourismus wirkte auch hier stabilisierend (+1,6%), dennoch ließen Einbußen auf wesentlichen Herkunftsmärkten (Frankreich –12,1%, Holland –6,1%) keine Impulse aus dem übrigen Ausland (–1,4%) zu. Eine noch ungünstigere Umsatzentwicklung wurde durch ein klares Qualitätsgefälle in den Ergebnissen verhindert: Luxusbetriebe verzeichneten eine durchaus günstige Geschäftslage (+2,9%), einfache Unterkünfte verloren dagegen schwer (Kat.C/D –5,4%, Privatquartiere –9,0%). Schlusslicht im Sommer 2005 blieb die Tourismuswirtschaft in **Vorarlberg** (Ankünfte –1,8%, Nächtigungen –3,6%), die mit einem Marktanteil von jenseits 60% bei deutschen Urlaubern und dem nach Tirol geringsten Inländeranteil aller Bundesländer unter den gegebenen Nachfragekonstellationen denkbar ungünstige Rahmenbedingungen vorfand. Der dominierende deutsche Markt (–3,0%; darunter Bayern –8,6%) blieb hier in allen Teilsegmenten rückläufig, auch von den übrigen Auslandsmärkten (–2,0%) gingen aufgrund von Einbußen auf wichtigen Einzelmärkten (Niederlande –4,8%, Italien –3,4%) keine Impulse aus. Zudem brach der kleine Inlandsmarkt (–9,5%) massiv ein, Rückgänge lagen hier vor allem auf den wichtigen Herkunftsmärkten Wien, Niederösterreich und Oberösterreich im zweistelligen Bereich. Unter diesen Vorzeichen blieben die Umsätze (–2,8%) auch nominell deutlich unter jenen der letzten Sommersaison, obwohl Luxusbetriebe (Nächtigungen +0,0%) im Vergleich zu einfachen Quartieren (Kat.C/D –3,9%, Privat –9,1%) noch vergleichsweise günstig abschnitten.

## 5. Arbeitsmarkt

*Dazu Statistischer Anhang 7a bis 8b*

### 5.1 Wachstum des Arbeitskräfteangebots verhindert weiterhin ein Sinken der Arbeitslosigkeit

Die regionale Konjunktur- und Arbeitsmarktlage des Jahres 2005 war von zwei wesentlichen Entwicklungen bestimmt. Zum einen gingen auch im Jahr 2005 die wesentlichen konjunkturellen Impulse von den Exporten aus, während sich die Inlandsnachfrage langsamer – wenn auch besser als im Vorjahr – entwickelte. Zum anderen ging die Arbeitslosigkeit trotz einer relativ guten Beschäftigungsentwicklung nicht zurück. Die Ursache dafür war eine noch raschere Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes, die zum überwiegenden Teil aus der Erhöhung des Angebots inländischer Arbeitskräfte stammte.

Auch im IV. Quartal 2005 war die Beschäftigungsentwicklung nach wie vor sehr dynamisch. Bereinigt um die Karenz- und KindergelbezieherInnen lag der Zuwachs der Beschäftigung bei 1,2% und auch die bereits im gesamten Jahresverlauf bestehenden Muster der regionalen Arbeitsmarktentwicklung blieben weitgehend erhalten. Die Industriebundesländer Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich profitieren nach wie vor von der guten Exportkonjunktur und weisen hohe Beschäftigungszuwachsraten auf. Am höchsten war der Beschäftigungszuwachs aber in Tirol. Allerdings erzielten im IV. Quartal auch einige stärker an der Binnennachfrage orientierte Bundesländer wie das Burgenland und Salzburg überdurchschnittliche Zuwächse. Sie profitierten offensichtlich von dem gegen Ende des Jahres etwas freundlicheren Konsum- und Investitionsklima. Deutlich unterdurchschnittlich läuft die Entwicklung nur in Wien, wo sich der schon seit Jahren bestehende De-industrialisierungsprozess fortsetzt.

Sehr heftig war im IV. Quartal auch die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes. Sie erlaubte – trotz des guten Beschäftigungswachstums – keine Verringerung der Arbeitslosigkeit. Österreichweit stieg das Arbeitskräfteangebot der unselbständig Beschäftigten im IV. Quartal um +1,4% (+0,9% bei den Männern, +2,1% bei den Frauen). Damit beschleunigte sich der Zuwachs gegenüber den Vorquartalen ein weiteres Mal. Der überwiegende Teil dieser Angebotserhöhung geht dabei auf inländische Arbeitskräfte zurück. Obwohl die Zuwachsraten bei den ausländischen Arbeitskräften mit +3,8% im IV. Quartal am höchsten waren, liegt ihr Beitrag zum Gesamtzuwachs bei weniger als 33%. Im Jahresverlauf hat sich dabei die Angebotsdynamik der ausländischen Arbeitskräfte verlangsamt, während sie sich bei den inländischen Arbeitskräften fortlaufend erhöhte. Regional ist der Anstieg im Arbeitskräfteangebot dabei nur mehr in Wien (mit +0,8%) deutlich unterdurchschnittlich. In diesem Bundesland dürfte das langsamere Beschäftigungswachstum die Dynamik bremsen.

Der Anstieg des Angebotes führte dazu, dass die Zahl der Arbeitslosen auch im IV. Quartal 2005 nicht zurückging. Sie lag um 4,2% über dem Vorjahreswert. Die Arbeitslosenquote stieg um 0,2 Prozentpunkte. Besonders betroffen sind dabei Jugendliche (die Zahl der Arbeitslosen Jugendlichen stieg im Jahresvergleich um +7,0%) und Frauen, deren Anzahl um +5,4% anstieg. Zumindest bei den Jugendlichen nimmt die Dynamik jedoch deutlich ab. In regionaler Betrachtung war im IV. Quartal die Westregion in der Entwicklung der Arbeitslosenquote deutlich bevorzugt: Salzburg war das einzige Bundesland mit einer gegenüber dem Vorjahr sinkenden Arbeitslosenquote, in Oberösterreich und Tirol stagnierte die Arbeitslosenquote annähernd. Nur in Vorarlberg kam es mit +0,3 Prozentpunkten zu einem nennenswerten Anstieg. In den übrigen Bundesländern kam es zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote um zwischen +0,3 bzw. +0,4 Prozentpunkte.

#### Übersicht 10: Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten

	Jahr 2005	I. Qu. 2005	II. Qu. 2005	III. Qu. 2005	IV. Qu. 2005
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Insgesamt</i>					
Wien	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5
Niederösterreich	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,3
Burgenland	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,3
Steiermark	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,3
Kärnten	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1
Oberösterreich	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,8
Salzburg	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,3
Tirol	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,1
Vorarlberg	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1
Österreich	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2
<i>Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst</i>					
Wien	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5
Niederösterreich	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4
Burgenland	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,2
Steiermark	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3
Kärnten	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0
Oberösterreich	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,2
Salzburg	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,4
Tirol	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,3
Vorarlberg	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0
Österreich	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,2

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

## 5.2 Am Wiener Arbeitsmarkt führte die Erholung der Beschäftigung zu keinem nachhaltigen Rückgang der Arbeitslosigkeit

**Wien** war über das gesamte Jahr 2005 durch eine – gegenüber der schlechten Entwicklung des Vorjahres – leichte Verbesserung der Beschäftigungsentwicklung geprägt. Über das Jahr betrachtet lag die Beschäftigung (exklusive Karenz- und KindergeldbezieherInnen) in Wien

um +0,4%, im IV. Quartal um +0,5% über dem Niveau des Vorjahres. Nachdem im Vorjahr durchwegs Beschäftigung abgebaut wurde, mehren sich daher die Anzeichen einer Entspannung am Wiener Arbeitsmarkt. Dafür spricht auch, dass der Stellenandrang im Jahresdurchschnitt zum ersten Mal seit dem Jahr 2001 wieder unter 20 Arbeitslose je offener Stelle liegt.

Wien bleibt allerdings aufgrund des anhaltenden Strukturwandels nach wie vor das Bundesland mit dem geringsten Beschäftigungswachstum. Vor allem in der Sachgütererzeugung und am Bau sinkt im langfristigen Vergleich die Beschäftigung. Im IV. Quartal lag der Rückgang in der Beschäftigung in der Sachgütererzeugung laut Hauptverbandsmeldungen bei – 5,9%. In der Bauwirtschaft kam es zu einem Anstieg der Beschäftigung (+1,2%). Für den Beschäftigungsaufbau wichtiger ist allerdings, dass die im Vorjahr noch schrumpfenden (und in Wien besonders wichtigen) Markt-Dienstleistungen sowohl das gesamte Jahr als auch im IV. Quartal zum Teil deutliche Zuwachsraten aufwiesen. Überdies gingen im Verlauf des Jahres 2005 auch von der öffentlichen Hand positivere Impulse aus als noch im Vorjahr. Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor stieg im IV. Quartal um 0,8%.

Das Beschäftigungswachstum in Wien reichte aber nicht aus um die Arbeitslosigkeit nachhaltig zu senken: Obwohl die Zahl der registrierten Arbeitslosen im ersten Halbjahr 2005 um 3,7% unter jener des Vorjahres lag, kam es im 2. Halbjahr erneut zu einem Anstieg und im IV. Quartal lag die Arbeitslosenquote um +0,3 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Dieser Anstieg war stärker auf Frauen konzentriert. Ihre Arbeitslosigkeit stieg um +5,2%, jene der Männer um 2,4%. Zu einem Rückgang in der Arbeitslosigkeit kam es nur bei den älteren Personen. In Wien ging die Arbeitslosigkeit der über 55-jährigen zurück, während die Altersarbeitslosigkeit im übrigen Österreich stagnierte. Bei den Jugendlichen und den ausländischen Arbeitskräften steigt die Arbeitslosigkeit hingegen stark an. Im IV. Quartal 2005 wurden bei den Jugendlichen Zuwächse von 15,0% gegenüber dem Vorjahr registriert, bei den ausländischen Arbeitskräften waren es 14,9%.

Einen bremsenden Einfluss auf den Anstieg der Arbeitslosigkeit übten die Aktivitäten der aktiven Arbeitsmarktpolitik aus. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen – die nicht als arbeitslos gelten – stieg im Jahresvergleich um 3.281 Personen (oder +22,8%). Trotz dieser erheblichen Intensivierung der Arbeitsmarktpolitik gelingt es in Wien allerdings nur eine Schulungsquote (Arbeitslose/(Arbeitslose + in Schulung stehende)) von zuletzt 17,7% zu erreichen, was immer noch eine Unterschreitung des von der EU gesetzten Ziels eines Erfassungsgrades von 20% bedeutet.

Die Hauptursache für die im IV. Quartal trotz Beschäftigungswachstums steigende Arbeitslosigkeit liegt wie auch im übrigen Österreich in einem Anstieg des Arbeitskräfteangebotes (im IV. Quartal +0,8%). Während in Wien das Arbeitskräfteangebot bis Mitte 2005 rückläufig war, dürften im 2. Halbjahr einige der entmutigten Arbeitslosen, die sich verbessernde Arbeitsmarktlage genutzt haben, um wieder Arbeitsplätze zu suchen. Dafür spricht auch die Struktur des Angebotszuwachses, da der Arbeitskräfteangebotszuwachs zum überwiegenden Teil auf Frauen und jüngere Arbeitskräfte zurückgeht. Bei schlechter Arbeitsmarktlage reagierten

diese Gruppen auch in der Vergangenheit mit einem Rückzug aus dem Arbeitsmarkt, der erst bei sich bessernder Arbeitsmarktlage wieder zurück genommen wurde.

Übersicht 11: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen

	W	NÖ	B	ST	K	OÖ	S	T	V	Ö
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>III. Quartal 2005</i>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,7	+ 2,6	- 2,4	+ 6,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,0	- 1,1	- 2,1	+ 1,7
Bergbau	+ 4,4	- 2,2	+16,0	± 0,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,7
Sachgütererzeugung	- 6,9	- 3,0	- 1,4	- 1,4	- 2,9	- 1,3	- 0,8	+ 0,9	- 3,3	- 2,4
Energie	± 0,0	+ 0,6	+ 4,3	- 1,1	- 2,0	+ 1,7	- 2,8	+ 0,9	- 1,9	± 0,0
Bauwesen	+ 0,6	+ 1,4	- 0,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,8	+ 3,7	+ 0,6
Marktorientierte Dienstleistungen	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,1
Handel	- 0,2	+ 1,5	+ 3,0	+ 0,2	+ 2,5	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7	+ 4,2	+ 1,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 5,1	+ 1,5	+ 2,7	+ 3,6	+ 0,1	+ 3,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 2,5
Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	+ 0,9	+ 5,7	- 9,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 0,2	+ 3,7	+ 2,8	+ 2,2
Kredit- und Versicherungswesen	+ 1,0	+ 0,6	+ 2,2	- 0,1	+ 1,3	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,6
Realitätenwesen, unternehmens- bezogene Dienstleistungen	+ 3,7	+ 5,7	+ 3,7	+ 5,6	+ 6,9	+ 4,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 2,9	+ 4,1
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6
Insgesamt <sup>1)</sup>	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0
<i>IV. Quartal 2005</i>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 4,7	- 2,6	- 6,5	- 2,1	- 2,8	+ 3,8	+ 2,1	- 1,0	+ 0,1	- 1,6
Bergbau	+ 1,0	- 5,2	+13,5	- 2,7	- 2,2	- 1,6	- 1,1	+ 3,6	+ 4,3	- 1,7
Sachgütererzeugung	- 5,9	- 2,7	- 0,7	- 1,4	- 2,9	- 1,1	- 0,4	+ 1,3	- 3,2	- 2,0
Energie	- 0,1	-13,9	+ 4,3	+ 0,2	- 1,4	+ 1,8	- 2,1	+ 1,0	- 2,8	- 1,6
Bauwesen	+ 1,2	+ 1,3	- 1,7	- 0,1	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	+ 3,0	+ 0,9
Marktorientierte Dienstleistungen	+ 1,5	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4
Handel	- 0,2	+ 1,2	+ 3,5	+ 0,3	+ 3,0	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,7	+ 3,8	+ 1,2
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 4,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 4,1	+ 2,6	+ 4,5	+ 2,5	+ 6,4	+ 2,5	+ 3,7
Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	- 1,9	+ 6,7	- 6,5	+ 1,0	- 0,3	+ 2,2	+ 0,5	+ 3,9	+ 2,7	+ 1,5
Kredit- und Versicherungswesen	- 5,7	+ 0,7	+ 1,9	- 0,2	+ 1,6	± 0,0	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 1,5
Realitätenwesen, unternehmens- bezogene Dienstleistungen	+ 6,3	+ 8,3	+ 4,3	+ 6,5	+ 7,8	+ 5,2	+ 2,6	+ 1,1	+ 4,5	+ 5,8
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,7
Insgesamt <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,2

Q: HV, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

### **5.3 In Niederösterreich steigt die Arbeitslosigkeit trotz gutem Beschäftigungswachstum deutlich**

In **Niederösterreich** wächst die aktive Beschäftigung hingegen weiterhin rascher als im übrigen Bundesgebiet. Im IV. Quartal 2005 lag der Zuwachs bei +1,4%. Über das Jahr betrachtet lag der Zuwachs bei 1,3%. Auch in diesem Bundesland kommt die zusätzliche Beschäftigung vor allem den Frauen (+1,8%) aber auch den ausländischen ArbeitnehmerInnen (+3,0%) zu Gute und die geringfügige Beschäftigung wuchs überdurchschnittlich.

Niederösterreich profitiert dabei – unter anderem wohl auch aufgrund einiger Auslagerungen aus dem Wiener Stadtgebiet – vor allem von einem raschen Zuwachs der Beschäftigung bei den Marktorientierten Dienstleistungen (+3,2%). Die Bereiche der Sachgütererzeugung waren im IV. Quartal mit Ausnahme des Bauwesens durchwegs von einer rückläufigen Beschäftigung geprägt. Damit setzt sich in Niederösterreich der schon seit nunmehr zwei Jahren beobachtbare Trend fort, nachdem ein im Österreichvergleich in der Beschäftigung überdurchschnittlich stark schrumpfender Sachgüterbereich (Jahresdurchschnitt 2005 –2,6%) einem kräftig expandierenden Marktorientierter Dienstleistungsbereich (Jahresdurchschnitt 2005 3,1%) gegenüber steht. Im Jahr 2005 kam überdies die Ausweitung der Beschäftigung in den Nicht-Marktdienstleistungen (Jahresdurchschnitt 2005, + 2,3%) als zusätzliche Stütze hinzu. Diese Entwicklung scheint die Vermutung zu bestätigen, dass sich die sektorale Beschäftigungsentwicklung zwischen Wien und Niederösterreich – aufgrund des steigenden Einzugsbereiches der Stadt – immer stärker annähern.

Die Arbeitslosigkeit ging aber auch in Niederösterreich nicht zurück. Im IV. Quartal lag die Zahl der Arbeitslosen um 6,1% über dem Niveau des Vorjahresquartals. Die Geschlechterverteilung dieses Anstiegs entspricht dabei den Entwicklungen auf der Arbeitskräfteangebotsseite. Bei den Frauen, wo das Arbeitskräfteangebot stärker anstieg (+2,2%), stieg auch die Zahl der Arbeitslosen (mit +7,4%) stärker an als bei den Männern (mit + 5,1%), die auch eine deutlich geringere Angebotserweiterung (+1,4%) verzeichneten. Im Jahresvergleich lag das Arbeitskräfteangebot in Niederösterreich damit um 8.900 Personen über dem Vorjahreswert. Dabei dürften aber vor allem entmutigte inländische Arbeitskräfte für das zusätzliche Arbeitskräfteangebot verantwortlich sein. Nur etwas mehr als ein Viertel des Anstiegs im Arbeitskräfteangebot gegenüber dem Jahr 2004 geht auf die Erhöhung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte zurück, die restlichen drei Viertel auf die Erhöhung des Arbeitskräfteangebotes von InländerInnen.

Immer noch sehr rasch – wenn auch langsamer als noch im III. Quartal – steigt in Niederösterreich auch die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen. Im IV. Quartal lag sie um 8,1% über dem Wert des Vergleichs quartals des Vorjahres. Im Jahresdurchschnitt waren in Niederösterreich damit um +7,9% mehr jugendliche arbeitslos gemeldet als im Vorjahr. Damit lag der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an der Gesamtarbeitslosigkeit in Niederösterreich im Jahresdurchschnitt bei 17,3%

Ähnlich wie in der gesamten Ostregion wurden in Anbetracht der schwierigeren Arbeitsmarktlage auch in Niederösterreich die Schulungen deutlich ausgeweitet. Im Jahresvergleich betrug der Anstieg 18,9% oder 1.240 Personen. Dies reduziert zwar die registrierte Arbeitslosigkeit, die ohne Schulungen im Jahresdurchschnitt bei 9,8% (gegenüber den offiziellen 7,4%) gelegen wäre, bedeutet aber auch, dass die Schulungsquote (mit 15,9%) immer noch deutlich unter der als EU-Zielwert vorgegebenen 20% Marke liegt.

#### **5.4 Nach dem schwachen Jahr 2004, war das Burgenland im Jahr 2005 im Burgenland wieder durch ein überdurchschnittlich rasches Beschäftigungswachstum gekennzeichnet.**

Das von der Beschäftigungsentwicklung schwache Vorjahr erwies sich im **Burgenland** als keine nachhaltige Eintrübung der im langjährigen Vergleich guten Entwicklung dieses Bundeslandes. Im IV. Quartal 2005 erreichte das Burgenland ein Wachstum der aktiv Beschäftigten von 1,2% und lag damit am Bundesdurchschnitt, wobei die Zuwachsrate bei den Frauen 1,5% und bei den Männern 0,9% betrug. Überdies stieg im Burgenland die geringfügige Beschäftigung, von einem niedrigen Niveau ausgehend, im IV. Quartal (mit +5,0%) aber auch im Jahresvergleich (mit +5,2%) am stärksten unter allen Bundesländern. Der nun schon seit annähernd einem Jahrzehnt anhaltende Aufholprozess des Burgenlandes dürfte hiermit auch auf diese Beschäftigungsform übergreifen.

Aus sektoraler Sicht geht die Beschleunigung der Dynamik im Burgenland im Jahr 2005 vor allem auf die etwas bessere Konjunktur bei den Öffentlichen (+2,5%) und Marktorientierten (+1,1%) Dienstleistungen zurück. Neben den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+4,4) weitete vor allem der Handel (+3,1%) und das Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+3,7%) die Beschäftigung aus. Zu einem deutlichen Rückgang kam es nur im Verkehrs- und Nachrichtenwesen (-9,0), wo die negative Entwicklung nun schon zwei Jahre anhält.

Der Anstieg der Beschäftigung reichte allerdings auch im Burgenland nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu senken. Im Burgenland waren es im IV. Quartal – dem langjährigen Trend entsprechend – vor allem die Frauen (+1,7%), die ihr Arbeitskräfteangebot ausweiteten. Das Arbeitskräfteangebot der Männer stieg um 1,2%. Damit setzt sich der Trend zu einer Erhöhung der im Burgenland ohnedies geringen Erwerbsquote der Frauen weiter fort. Auch der Zuwachs des Angebots ausländischer Arbeitskräfte war im IV. Quartal hoch, er betrug 3,3%. Über das gesamte Jahr 2005 gesehen lag der Beitrag der ausländischen unselbständig Beschäftigten zur Ausweitung des Angebots allerdings im Burgenland bei nur rund 20% der Gesamtausweitung. Dies ist geringer als im österreichischen Durchschnitt.

Als Resultat dieser Angebotsausweitung stieg die Zahl der Arbeitslosen im Burgenland im IV. Quartal 2005 um 4,0%, die Arbeitslosenquote lag um +0,3 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahresquartals. Auch im Burgenland reagierte die Arbeitsmarktpolitik auf diesen Anstieg der Arbeitslosigkeit mit vermehrten Schulungen. Im IV. Quartal war der Anstieg mit

23,3% einer der stärksten unter allen Bundesländern. Die Schulungsquote liegt im Burgenland mit 16,0% aber nur leicht unter dem österreichischen Durchschnitt.

Im IV. Quartal war der Anstieg der Arbeitslosigkeit dabei gleichmäßig auf Frauen (+4,0%) und Männer (+4,0%) verteilt. Aufgrund des starken Beschäftigungsanstiegs in einigen Branchen mit traditionell hohem Frauenanteil, sind Frauen in diesem Bundesland von der gegenwärtigen Erhöhung der Arbeitslosigkeit weniger stark betroffen als in anderen Bundesländern. Weniger stark als in den anderen Bundesländern der Ostregion steigt auch die Jugendarbeitslosigkeit (um 5,4%). Trotz dieses Anstiegs war im Jahresvergleich damit der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen an der Arbeitslosigkeit zum ersten Mal seit dem Anfang der Zeitreihe im Jahr 1990 (mit 16,4%) etwas niedriger als im österreichischen Durchschnitt (von 16,5%).

### **5.5 In der Südregion steigt die Beschäftigung in der Steiermark abermals deutlich an**

In der Südregion (Steiermark und in Kärnten) setzte sich der bereits über das gesamte Jahr 2005 beobachtete positive Beschäftigungstrend auch im IV. Quartal fort. In der **Steiermark** stieg die Beschäftigung im IV. Quartal 2005 um 1,3% gegenüber dem Vorjahresquartal. Dieser Anstieg der Beschäftigung resultiert dabei ausschließlich auf der Beschäftigungsausweitung der Frauen (+3,9%), während die Beschäftigung der Männer in der Steiermark nun schon das zweite Quartal in Folge rückläufig war. Wie schon im III. Quartal sank die Beschäftigung der Männer im IV. Quartal um –0,6% gegenüber dem Vorjahresquartal. Unterdurchschnittlich stark stieg auch die Zahl der geringfügig Beschäftigten (+2,6%).

Diese unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigung zwischen den Geschlechtern wird dabei zum Teil durch sektorale Unterschiede der Beschäftigungsentwicklung erklärt. Während im Vorjahr vor allem die von der Exportkonjunktur bevorzugte Sachgüterproduktion ihre Beschäftigung ausweitete, wovon aufgrund der Beschäftigtenstruktur üblicherweise Männer profitieren, waren es im Jahr 2005 vor allem die Marktorientierten Dienstleistungen (+1,9%) und hier vor allem die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+5,5%) sowie das Gaststätten- und Beherbergungswesen (+3,8%), die ihre Beschäftigung ausweiteten.

Die Nachfrageentwicklung hielt allerdings in der Steiermark ebenso wenig mit der Angebotsentwicklung mit, wie in den anderen Bundesländern. Das Arbeitskräfteangebot stieg im IV. Quartal 2005 (mit 1,6%) nur unwesentlich schwächer als in den Vorquartalen, wobei auch hier die Geschlechterunterschiede erheblich waren. Die Ausweitung geht ausschließlich auf die Frauen (+4,1%) zurück. Bei den Männern war das Angebot an unselbständig Beschäftigten im IV. Quartal rückläufig. Neben der Angebotsausweitung bei den Frauen war auch das Arbeitskräfteangebot der ausländischen Arbeitskräfte sehr dynamisch. Es stieg im IV. Quartal (mit 4,5%) nach Wien am zweit stärksten unter allen österreichischen Bundesländern. Über das gesamte Jahr 2005 trugen ausländische Arbeitskräfte aber nur etwa 20% zu Angebotserhöhung bei.

Aufgrund der selbst im Österreichvergleich heftigen Angebotsausweitung stieg in der Steiermark im IV. Quartal auch die Arbeitslosigkeit (um +5,4%) an. Die Arbeitslosenquote lag im IV. Quartal um +0,3 Prozentpunkte über dem Vergleichswert des Vorjahres. Aufgrund der erheblichen Geschlechterunterschiede in der Angebots- und Beschäftigungsentwicklung waren Frauen (+7,0%) von diesem Anstieg besonders stark betroffen. Im Vergleich dazu betrug der Anstieg in der Zahl der arbeitslosen Männer 4,2%. Überdies nahm unter anderem wohl aufgrund der etwas schwächeren Beschäftigungsentwicklung in Branchen mit einem hohen Lehranteil im IV. Quartal auch die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen (mit +6,7) deutlich zu.

Überdies war auch der Anstieg in der Zahl der Schulungen (mit im Jahresvergleich +2,5%) in Steiermark weniger stark als im österreichischen Durchschnitt, dies trug auch zu dem relativ starken Anstieg der Arbeitslosigkeit bei, weil SchulungsteilnehmerInnen nicht zu den Arbeitslose gezählt werden. Die Schulungsquote liegt dabei in der Steiermark mit 15,9% (im Jahr 2005) etwas unter dem Bundesdurchschnitt von 16,3%.

#### Übersicht 12: Arbeitslosenquote

	IV. Qu. 2005	I. Qu. 2005	II. Qu. 2005	III. Qu. 2005	IV. Qu. 2005
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten			
Wien	9,9	- 0,5	- 0,2	± 0,0	+ 0,3
Niederösterreich	7,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Burgenland	9,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
Steiermark	7,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Kärnten	9,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4
Oberösterreich	4,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1
Salzburg	5,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2
Tirol	6,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	± 0,0
Vorarlberg	7,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3
Österreich	7,6	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
<i>Saisonbereinigt</i>					
Wien	9,9	- 0,5	- 0,3	+ 0,1	+ 0,2
Niederösterreich	7,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
Burgenland	9,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1
Steiermark	7,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2
Kärnten	8,4	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4
Oberösterreich	4,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,1
Salzburg	4,9	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	- 0,2
Tirol	5,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Vorarlberg	6,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,2
Österreich	7,3	± 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2

Q: HV, AMS, WIFO-Berechnungen.

## **5.6 Trotz Anstiegs nach wie vor geringe Arbeitslosigkeit in Oberösterreich**

Nach wie vor dynamisch entwickelt sich auch die Beschäftigung in **Oberösterreich**. Während das Bundesland im 1. Halbjahr 2005 leicht überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse verzeichnete, entsprachen diese im 2. Halbjahr dem österreichischen Durchschnitt. Das Bundesland verzeichnete im IV. Quartal 2005 einen Beschäftigungszuwachs von 1,2%. Die geringfügige Beschäftigung stieg um 3,7%.

Die gute Beschäftigungsentwicklung wird dabei von der Mehrzahl der Sektoren getragen. So stieg die Beschäftigung bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen im IV. Quartal um 5,2%, im Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 4,5% und in Verkehr- und Nachrichtenübermittlung um +2,2%. Nur der Sachgüterbereich (-1,1%) und der vom Anteil an der Beschäftigung aber weniger bedeutsame Bergbau (-1,6%) entwickelten sich rückläufig. Etwas geringer als im österreichischen Durchschnitt sind dabei die Geschlechterunterschiede im Beschäftigungswachstum. Bei den Frauen betrug der Anstieg 1,6% bei den Männern 0,9%, leicht gestiegen ist auch die Ausländerbeschäftigung (+1,3%).

Parallel zur Beschäftigung steigt in Oberösterreich aber auch die Arbeitslosigkeit. Im IV. Quartal betrug dieser Anstieg +5,1% gegenüber dem Vorjahr, die Arbeitslosenquote stieg um 0,1 Prozentpunkte. Dabei waren wie im übrigen Bundesgebiet auch Frauen (mit +5,5%) stärker betroffen als Männer (+4,8%). Die Jugendarbeitslosigkeit stieg um 4,8%.

Die registrierte Arbeitslosenquote ist in Oberösterreich allerdings mit 4,8% nach wie vor geringste unter allen Bundesländern. Überdies weist Oberösterreich im Jahresdurchschnitt 2005 mit rund 4,9 Arbeitslosen pro offene Stelle nach wie vor die geringste Stellenandrangsziffer aus. Etwaige statistische Verzerrungen der Arbeitslosenquote durch die in dieser Quote nicht enthaltenen SchulungsteilnehmerInnen, die in Oberösterreich im IV. Quartal um 6,2% (gegenüber dem Vorjahr) zunahmen, dürften an der Spitzenposition des Bundeslandes wenig ändern. Allerdings ist Oberösterreich auch das einzige Bundesland in dem die Schulungsquote (mit im Jahresdurchschnitt 22,2%) die EU weite Zielvorgabe von 20% überschritt.

Der Grund für den parallelen Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung in Oberösterreich liegt, wie in allen Bundesländern, im Anstieg des Arbeitskräfteangebotes. Im IV. Quartal 2005 lag dieser Anstieg bei 1,4% – was dem Bundesdurchschnitt entspricht. Bei den Männern war die Angebotsausweitung (IV. Quartal +1,1%) höher als im Bundesdurchschnitt bei den Frauen (+1,8%) etwas geringer. Der Beitrag der ausländischen Beschäftigten zu dieser Angebotsausweitung von im Jahresvergleich etwa 11.500 Beschäftigten war dabei (mit nur 1.025) deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt.

## **5.7 Nach zwei schwachen Quartalen zeigen sich in Salzburg Zeichen einer Erholung am Arbeitsmarkt**

Nachdem die positive Beschäftigungsentwicklung Salzburgs in den beiden Sommerquartalen abgebrochen war und Salzburg hinter die Performance des Wiener Arbeitsmarktes zurück fiel,

zeigten sich im IV. Quartal wieder deutliche Anzeichen einer Erholung. Mit einem Beschäftigungsplus von 1,4% (Männer 1,0%; Frauen +1,9%) lag der Zuwachs der aktiv Beschäftigten etwas über dem Bundesdurchschnitt. Etwas gesunken ist auch die Stellenandrangziffer. Sie lag im IV. Quartal 2005 bei 6,1 (nach 7,5 im Vergleichsquartal des Vorjahres) Arbeitslosen je offener Stelle. Über das Gesamtjahr 2005 erweist sich Salzburg allerdings mit einem Beschäftigungszuwachs der Aktiven von 0,8% (aufgrund der beiden schwachen Sommerquartale) als immer noch benachteiligt.

Deutlich besser als zuletzt verlief die Beschäftigungsentwicklung dabei vor allem in den in Salzburg besonders wichtigen Marktorientierten Dienstleistungen (+2,2%). Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen betrug der Anstieg 2,5% und bei den Unternehmensbezogenen Dienstleistungen 2,6%. Nur das Kredit und Versicherungswesen stagnierte als einzige Branche des Dienstleistungsbereichs. Rückgänge in der Beschäftigung wurden hingegen weiterhin in der Sachgütererzeugung (-0,4%) verzeichnet. Das Bauwesens (+0,7%) verzeichnete demgegenüber einen leichten Anstieg.

Nicht zuletzt auch aufgrund der in den letzten Quartalen geringen Beschäftigungszuwächse war auch im IV. Quartal die Angebotsdynamik in Salzburg etwas unterdurchschnittlich. Das Angebot an unselbständig Beschäftigten weitete sich insgesamt um 1,2% (Männer 0,7% und Frauen 1,7%) aus. Vor allem das Angebot ausländischer Arbeitskräfte stieg dabei (+1,3%) deutlich langsamer an als im übrigen Österreich. Insgesamt trugen die ausländischen Arbeitskräfte in diesem Bundesland weniger als 20% zum gesamten Angebotswachstum bei.

Als Konsequenz des unterdurchschnittlichen Angebotswachstums war Salzburg im IV. Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal das einzige Bundesland mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Insgesamt lag die Arbeitslosigkeit im IV. Quartal um -2,4% unter dem Vorjahreswert und die Arbeitslosenquote war um -0,2 Prozentpunkte niedriger als noch vor einem Jahr. Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit hat dabei alle Gruppen des Arbeitsmarktes erfasst, war aber bei den Männern (-2,9%) und ausländischen Arbeitskräften (-2,8%) stärker ausgeprägt als bei den Frauen (-1,8%) und Jugendlichen (-2,0%).

Neben der langsamen Angebotsentwicklung von Arbeitskräften wirkte auch die Ausweitung der Schulungen bremsend auf die Arbeitslosigkeit. Gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres befanden sich im IV. Quartal 2006 um +16,4% mehr (oder absolut etwa 300) Personen in Schulung als noch vor einem Jahr. Die Schulungsquote lag aber auch in Salzburg (14,1%) noch unter dem EU-weiten Ziel von 20%.

## **5.8 In Tirol setzt sich das starke Beschäftigungswachstum fort**

In **Tirol** setzte sich der schon seit einigen Jahren bestehende Trend zu hohen Beschäftigungswachstumsraten auch im IV. Quartal fort. Mit einer Beschäftigungssteigerung um 2,3% war der Zuwachs im IV. Quartal 2005 ebenso wie über das gesamte Jahr 2005 der höchste aller Bundesländer. Besonders stark war dabei im IV. Quartal der Anstieg in der Beschäftigung

ausländischer Arbeitskräfte (+3,2%) aber auch bei allen anderen Gruppen nimmt Tirol die Spitzenposition im Beschäftigungszuwachs ein (Männer +1,9%, Frauen +2,7%, InländerInnen +1,9). Nur die geringfügige Beschäftigung wächst in Tirol (mit +0,3%) deutlich langsamer als im österreichischen Durchschnitt

Wie schon in den Vorjahren erweist sich in Tirol vor allem die Sachgütererzeugung (mit einem Beschäftigungszuwachs von +1,3% im IV. Quartal und +0,7% über das gesamte Jahr) als Beschäftigungsmotor. Im IV. Quartal stieg allerdings die Beschäftigung in allen Wirtschaftsbe-  
reichen mit Ausnahme der Landwirtschaft (–1,0%) und im Bauwesen (–0,2%). Überdies setzten sich die in den Vorquartalen sehr lebhaften Zuwächse in der Beschäftigung des Gaststätten- und Beherbergungswesens fort, im IV. Quartal kam es zu einem Zuwachs von +6,4%. Über das Jahr 2005 hinweg war nur die Beschäftigung im Bauwesen (–1,4%) rückläufig.

Allerdings erwies sich in Tirol – wie schon das ganze Jahr über – auch im IV. Quartal das Arbeitskräfteangebot als besonders dynamisch. Diesmal stieg das Arbeitskräfteangebot um +2,3%, wobei der Anstieg bei den Frauen +2,9%, bei den Männern +1,8% und bei den ausländischen Arbeitskräften – die insgesamt etwa 20% zum gesamten Anstieg des Arbeitskräftean-  
gebotes beitrugen – +3,1% betrug.

Aufgrund dieses Anstiegs im Arbeitskräfteangebot kam es auch im IV. Quartal zu einem Anstieg der Anzahl der Arbeitslosen (um 2,5% gegenüber dem Vorjahresquartal). Die saison-  
bereinigte Arbeitslosenquote lag damit in Tirol im IV. Quartal 2005 um +0,1 Prozentpunkte über dem Wert des Vergleichs quartals des Vorjahres. Besonders stark betroffen waren dabei Frauen (mit einem Zuwachs der Arbeitslosigkeit von +5,1%), während die Arbeitslosigkeit der Männer stagnierte und jene der Jugendlichen um +2,2% zunahm. Allerdings hat sich gerade im IV. Quartal das Tempo dieses Anstiegs verringert und die saisonbereinigten Werte deuten auf einen Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem III. Quartal (um –7,1%) hin.

Auffallend an der Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Tirol ist dabei, dass die aktive Arbeits-  
marktpolitik noch keinen verstärkten Gebrauch von Schulungen macht. Im IV. Quartal stieg die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen um nur 3,5%. Über das Gesamtjahr ging sie sogar um –3,9% zurück. Die Schulungsquote liegt in Tirol damit bei zuletzt 7,8%, was der niedrigste Wert in ganz Österreich ist.

## **5.9 Vorarlbergs Beschäftigungsentwicklung leicht unterdurchschnittlich**

In **Vorarlberg** entwickelte sich die aktive Beschäftigung mit einem Plus von im IV. Quartal +1,0% und im Jahresdurchschnitt +0,9% leicht unterdurchschnittlich. Allerdings geht der gesamte Beschäftigungszuwachs in diesem Bundesland auf die gestiegene Beschäftigung inländischer Arbeitskräfte zurück. Die Beschäftigung der ausländischen Arbeitskräfte fiel im IV. Quartal gegenüber dem Vergleichs quartal des Vorjahres um –1,3%, während jene der inländischen Arbeitskräfte um 1,7% Anstieg. Männer und Frauen profitierten in IV. Quartal mit einem Zuwachs von jeweils 1,0% gleichermaßen vom Beschäftigungswachstum.

Positive Impulse gingen vor allem von der Beschäftigung in den Marktorientierten Dienstleistungen (+3,0%) aus. Mit Ausnahme von Beherbergungs- und Gaststättenwesen und Unternehmensbezogenen Dienstleistungen war der Beschäftigungszuwachs hier größer als im österreichischen Durchschnitt. Daneben entwickelten sich auch das Bau- und das Energiewesen (mit Zuwachsraten von jeweils +3,0%) und die Öffentlichen Dienstleistungen (+2,1%) besser als im österreichischen Durchschnitt. Etwas hinter der gesamtösterreichischen Entwicklung liegt allerdings die Sachgütererzeugung (-3,2%).

Etwas langsamer als noch in den Vorquartalen entwickelte sich in Vorarlberg das Arbeitskräfteangebot. Bei den Männern stieg es um 1,3% bei den Frauen um 1,2%. Hauptursache für diese – gegenüber den Vorquartalen – schwächere Dynamik des Arbeitskräfteangebots war dabei im IV. Quartal ein Rückgang des Angebots an ausländischen Arbeitskräften von -0,6% gegenüber dem Vorjahr.

Aufgrund dieser schwächeren Angebotsdynamik waren im IV. Quartal auch die Zuwächse bei der Arbeitslosigkeit geringer. Sie stieg mit insgesamt +4,7% (Männer +6,0%, Frauen +3,4%) zwar im Bundesländervergleich gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres immer noch überdurchschnittlich stark an, die saisonbereinigten Werte zeigten aber zumindest gegenüber dem III. Quartal einen Rückgang (um -2,4%) an. Die Arbeitslosenquote lag im IV. Quartal um +0,2 Prozentpunkte über dem Vergleichsquartal des Vorjahres. Überdies zeigte sich bei der zuletzt besonders stark steigenden Jugendarbeitslosigkeit eine deutliche Erholung. Sie ging um 1,5% zurück.

Neben der Verlangsamung der Arbeitskräfteangebotsdynamik dürften allerdings auch verstärkte Interventionen der aktiven Arbeitsmarktpolitik das Wachstum der Arbeitslosigkeit gebremst haben. Die Zahl der in Schulung stehenden Personen stieg in Vorarlberg im IV. Quartal um rund 411 Personen (oder um 31,5%). Die Rate der Arbeitslosen und in Schulung stehenden Personen in Prozent des Arbeitskräfteangebotes lag im IV. Quartal (mit 8,5%) um 0,5 Prozentpunkte höher als noch vor einem Jahr. Allerdings gilt auch für Vorarlberg, dass die Schulungsquote (mit zuletzt 14,0%) immer noch hinter dem EU-Zielwert von 20% liegt.

## Anhang 1: Produktionsindex nach ÖNACE Betriebserhebung

2000=100, arbeitstägig bereinigt, Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Insgesamt	4,5	1,6	7,5	5,6	5,8	2,7	5,6	6,6	3,2	3,5
Insgesamt ohne Energie	4,6	0,5	8,0	5,3	6,6	3,8	6,1	8,0	3,6	3,4
Insgesamt ohne Elektrizität	4,8	0,5	7,7	5,5	6,5	3,8	6,5	8,0	3,7	3,5
Insgesamt ohne Bauwesen	5,9	2,5	4,7	6,9	5,2	2,3	4,3	10,1	4,5	3,9
Vorleistungen ohne Energie	-1,2	-1,8	5,4	9,8	5,7	4,5	8,2	7,2	4,5	4,4
Investitionsgüter	1,4	-2,1	4,8	4,7	-6,5	0,9	7,8	58,4	13,9	3,1
Langlebige Konsumgüter	-5,7	41,2	15,9	10,5	16,0	-1,2	15,6	2,4	-13,1	10,0
Kurzlebige Konsumgüter	-0,7	2,8	3,1	-1,0	17,2	9,5	-3,9	-1,8	1,0	2,6
Bergbau	.	-5,6	4,9	-14,7	-7,0	-9,6	11,2	14,0	-2,2	-5,9
Erzbergbau, sonst. Bergbau	.	6,8	4,9	-6,8	-7,0	1,1	11,2	14,0	-2,2	1,7
Sachgüterzeugung und Bergbau	6,2	1,2	5,1	6,7	6,1	3,7	4,8	12,7	5,1	3,9
Sachgüterzeugung	6,3	1,3	5,1	7,2	6,4	3,9	4,7	12,6	5,1	4,0
Nahrungs-, Genussmittel, Tabakverarb.	-1,7	4,6	4,3	0,1	8,6	6,1	-2,7	-13,3	2,0	2,5
Bekleidung, Textilien, -waren	-10,1	-7,5	-12,3	-7,8	-6,7	10,4	-38,6	-16,4	-7,6	-5,7
Leder-, Schuherzeugung	.	13,6	.	16,0	.	-20,9	.	.	.	14,1
Holzbe(ver)arbeitung	4,7	-8,7	22,0	10,4	-0,3	-2,7	20,4	8,2	-37,4	1,9
Papierzeugung, -verarbeitung	-2,9	-2,5	7,1	4,7	28,8	3,0	5,7	-0,1	10,8	2,4
Mineralverarb., Spalt-, Brüststoffe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,2
Chem. Erzeugnisse	10,3	-11,8	.	2,4	20,7	15,3	-6,6	3,6	9,3	6,7
Gummi-, Kunststoffwaren	9,4	-2,9	-0,5	9,3	-24,8	3,7	0,0	1,6	0,5	2,1
Glasverarb., Waren aus Stein	7,3	3,9	-16,4	2,2	2,0	0,3	0,3	9,6	-6,0	-0,1
Metallerzeugung	-12,3	8,5	1,7	6,8	-3,7	5,9	8,7	8,6	7,7	7,0
Maschinenbau	6,3	-12,4	-21,7	20,5	6,0	4,5	11,7	74,1	18,3	2,9
EDV/Büromasch., E-Technik, Optik	14,3	1,3	9,6	20,1	7,4	1,3	12,4	14,1	24,8	7,7
Fahrzeugbau	12,6	14,0	.	-6,8	.	-3,9	8,8	-11,0	4,4	0,3
Sport-, Spielwaren, Möbel, Schmuck	-12,9	36,6	7,3	11,7	-0,4	2,7	-17,6	0,3	-4,0	9,9
Energie- u. Wasserversorgung	4,1	21,1	-0,1	9,5	0,8	-22,7	-0,3	-2,6	-2,0	4,4
Bauwesen	1,6	-1,5	14,9	0,5	7,6	4,1	10,1	-3,4	-2,4	2,0
Hochbau	0,8	-1,7	9,9	0,1	11,7	2,5	8,4	-9,1	-4,2	0,9
Tiefbau	4,9	-1,1	30,8	1,8	-4,6	7,3	14,4	17,7	11,0	4,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 2: Unselbständig Beschäftigte nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
C-F Produzierender Bereich	-1,5	-1,5	-2,6	-0,6	0,2	-0,1	-2,1	0,6	-0,6	-0,7
CD Sachgüterzeugung und Bergbau	-0,5	-1,1	-4,0	-0,6	0,2	-0,4	-1,9	0,9	-1,6	-0,7
15 Nahrungs-, Genussmittel und Getränke	-0,4	-0,2	-6,2	1,5	1,3	1,0	-4,5	-1,1	-0,8	-0,3
16 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-4,2
17 Textilien und Textilwaren	3,1	-1,8	.	-6,6	.	-5,8	0,4	-8,9	-8,5	-6,0
18 Bekleidung	-9,4	-1,0	.	-4,0	.	5,1	-7,3	-8,5	-13,1	-4,6
19 Lederzeugung und -verarbeitung	.	3,7	.	-3,5	.	-43,4	.	-4,0	.	-14,4
20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	-5,0	-4,4	9,2	-0,3	-0,2	3,0	-3,0	12,3	-10,5	0,5
21 Papier und Pappe	-2,9	-4,1	.	-1,8	-1,5	2,1	.	-1,8	0,7	-2,3
22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	0,4	-9,7	-15,2	-7,3	0,0	-4,7	-1,4	-1,9	-1,4	-3,6
23 Kokerei, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,5
24 Chemie	-3,7	-0,5	.	12,2	2,0	0,4	4,8	-3,4	.	-0,4
25 Gummi- und Kunststoffwaren	-6,6	-6,9	-0,5	-0,6	-3,5	1,7	3,6	-4,7	-1,1	-1,5
26 Glas, Waren aus Steinen und Erden	-33,7	0,0	-11,9	-5,6	3,7	-2,0	0,2	4,2	-6,8	-1,2
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	0,0	0,4	.	4,3	.	1,8	-15,3	1,5	.	2,0
28 Herst. von Metallerzeugnissen	-6,0	-0,3	0,3	-1,1	-0,4	-2,2	-1,4	4,3	1,0	-0,9
29 Maschinenbau	-2,9	1,3	0,2	-3,3	2,3	2,3	3,5	-6,8	5,2	0,3
30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,9
31 Herst. von Geräten für Elektrizität	0,6	-1,3	-3,3	-0,8	5,1	-0,4	-1,0	42,6	-3,1	1,0
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	-3,2	.	.	-1,6	-0,3	-2,4	3,8	-4,3	-0,7	-1,9
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	1,7	-0,7	.	2,6	-1,4	0,6	0,1	-2,5	.	0,9
34 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen	-3,4	8,0	.	1,0	.	-2,6	1,7	-5,8	6,1	-0,2
35 Sonstiger Fahrzeugbau	67,6	.	.	.	.	-0,3	.	.	.	20,4
36 Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	-5,3	-2,7	0,7	3,4	-13,5	-4,0	-12,9	-2,2	-9,3	-4,0
37 Rückgewinnung (Recycling)	.	0,7	.	5,7	.	.	.	.	.	11,6
E Energie- und Wasserversorgung	0,3	-7,4	6,4	3,7	0,0	1,3	0,2	0,3	-6,0	-0,2
40 Energieversorgung	.	-8,2	.	3,6	0,1	1,8	.	.	.	0,0
41 Wasserversorgung	.	0,0	.	5,4	-0,8	-0,7	.	.	.	-1,4
F Bauwesen	-3,7	-2,2	-1,2	-1,5	0,3	0,9	-2,8	0,0	4,6	-1,1
C-E Sachgüterbereich	-0,4	-1,3	-3,3	-0,4	0,2	-0,4	-1,8	0,8	-1,8	-0,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 3: Produktionswert: Abgesetzte Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
C-F Produzierender Bereich	16,5	6,0	6,6	5,1	4,5	2,4	4,4	3,2	4,9	6,0
CD Sachgüterzeugung und Bergbau	1,0	4,7	8,6	5,6	3,5	2,9	2,3	4,7	6,0	4,0
15 Nahrungs-, Genussmittel und Getränke	1,4	4,4	2,1	-1,9	-0,7	5,8	-3,3	-0,5	1,2	2,3
16 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-10,6
17 Textilien und Textilwaren	3,2	-7,7	.	1,6	.	4,3	7,1	-11,6	-4,2	-3,1
18 Bekleidung	-12,4	1,2	.	-0,3	.	3,8	-32,7	-19,0	-13,0	-5,7
19 Lederzeugung und -verarbeitung	.	17,5	.	18,0	.	-29,7	.	-9,6	.	0,4
20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	4,2	-7,0	31,2	4,7	-1,3	-1,6	4,3	7,2	-26,6	0,0
21 Papier und Pappe	0,4	-6,1	.	1,2	-7,3	3,8	.	-5,9	7,1	0,3
22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	1,5	-5,1	9,8	3,5	9,1	4,6	9,6	-1,0	-1,6	2,6
23 Kokerei, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15,4
24 Chemie	-0,7	-3,6	.	0,8	11,2	6,7	-5,8	-5,1	.	0,2
25 Gummi- und Kunststoffwaren	5,1	0,9	8,8	5,9	-4,6	1,5	-2,3	-2,4	-1,1	1,2
26 Glas, Waren aus Steinen und Erden	17,8	5,4	-19,1	2,5	-0,5	0,3	1,0	11,6	-6,5	3,9
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	8,6	1,6	.	21,7	.	20,3	-4,5	35,4	.	20,0
28 Herst. von Metallerzeugnissen	-5,1	13,2	-3,7	2,9	14,6	-0,4	1,2	4,6	18,0	5,7
29 Maschinenbau	-4,7	-8,3	-0,3	18,7	-3,3	-2,4	5,8	-16,2	22,8	0,1
30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-35,5
31 Herst. von Geräten für Elektrizität	23,3	7,7	34,4	21,1	28,1	4,6	32,9	102,6	11,7	20,0
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	-1,9	.	.	13,3	-12,7	-8,9	-10,2	-26,6	-39,8	-2,5
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	2,5	10,9	.	-0,4	-16,5	24,1	14,4	5,1	.	8,6
34 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	9,1	17,9	.	-4,3	.	-0,6	9,1	-12,7	1,1	-1,0
35 Sonstiger Fahrzeugbau	-3,3	.	.	.	.	-9,7	.	.	.	-4,5
36 Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	-0,5	8,0	2,8	24,2	-9,0	1,8	-5,1	-1,3	-5,0	4,0
37 Rückgewinnung (Recycling)	.	38,7	.	28,1	.	.	.	.	.	38,7
E Energie- und Wasserversorgung	81,4	71,6	-23,2	14,1	12,7	-5,3	16,7	8,2	8,1	43,2
40 Energieversorgung	.	75,5	.	14,1	12,5	-5,3	.	.	.	45,2
41 Wasserversorgung	.	-5,7	.	15,7	23,5	-5,0	.	.	.	-1,9
F Bauwesen	-0,6	-4,3	11,1	-1,9	5,3	1,3	10,6	-5,1	-4,0	-0,2
C-E Sachgüterbereich	21,1	7,5	5,5	6,0	4,3	2,6	3,2	5,1	6,2	7,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 4: Produktionswert: Technische Produktion nach ÖNACE Betriebserhebung

Eigenproduktion + durchgeführte Lohnarbeit, Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
C-F Produzierender Bereich	16,5	6,0	6,6	5,1	4,5	2,4	4,4	3,2	4,9	6,0
CD Sachgütererzeugung und Bergbau	1,0	4,7	8,6	5,6	3,5	2,9	2,3	4,7	6,0	4,0
15 Nahrungs-, Genussmittel und Getränke	1,4	4,4	2,1	-1,9	-0,7	5,8	-3,3	-0,5	1,2	2,3
16 Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-10,6
17 Textilien und Textilwaren	3,2	-7,7	.	1,6	.	4,3	7,1	-11,6	-4,2	-3,1
18 Bekleidung	-12,4	1,2	.	-0,3	.	3,8	-32,7	-19,0	-13,0	-5,7
19 Ledererzeugung und -verarbeitung	.	17,5	.	18,0	.	-29,7	.	-9,6	.	0,4
20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	4,2	-7,0	31,2	4,7	-1,3	-1,6	4,3	7,2	-26,6	0,0
21 Papier und Pappe	0,4	-6,1	.	1,2	-7,3	3,8	.	-5,9	7,1	0,3
22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	1,5	-5,1	9,8	3,5	9,1	4,6	9,6	-1,0	-1,6	2,6
23 Kokerei, Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15,4
24 Chemie	-0,7	-3,6	.	0,8	11,2	6,7	-5,8	-5,1	.	0,2
-25 Gummi- und Kunststoffwaren	5,1	0,9	8,8	5,9	-4,6	1,5	-2,3	-2,4	-1,1	1,2
26 Glas, Waren aus Steinen und Erden	17,8	5,4	-19,1	2,5	-0,5	0,3	1,0	11,6	-6,5	3,9
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	8,6	1,6	.	21,7	.	20,3	-4,5	35,4	.	20,0
28 Herst. von Metallerzeugnissen	-5,1	13,2	-3,7	2,9	14,6	-0,4	1,2	4,6	18,0	5,7
29 Maschinenbau	-4,7	-8,3	-0,3	18,7	-3,3	-2,4	5,8	-16,2	22,8	0,1
30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-35,5
31 Herst. von Geräten für Elektrizität	23,3	7,7	34,4	21,1	28,1	4,6	32,9	102,6	11,7	20,0
32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	-1,9	.	.	13,3	-12,7	-8,9	-10,2	-26,6	-39,8	-2,5
33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	2,5	10,9	.	-0,4	-16,5	24,1	14,4	5,1	.	8,6
34 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagen teilen	9,1	17,9	.	-4,3	.	-0,6	9,1	-12,7	1,1	-1,0
35 Sonstiger Fahrzeugbau	-3,3	.	.	.	.	-9,7	.	.	.	-4,5
36 Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr. usw.	-0,5	8,0	2,8	24,2	-9,0	1,8	-5,1	-1,3	-5,0	4,0
37 Rückgewinnung (Recycling)	.	38,7	.	28,1	.	.	.	.	.	38,7
E Energie- und Wasserversorgung	81,4	71,6	-23,2	14,1	12,7	-5,3	16,7	8,2	8,1	43,2
40 Energieversorgung	.	75,5	.	14,1	12,5	-5,3	.	.	.	45,2
41 Wasserversorgung	.	-5,7	.	15,7	23,5	-5,0	.	.	.	-1,9
F Bauwesen	-0,6	-4,3	11,1	-1,9	5,3	1,3	10,6	-5,1	-4,0	-0,2
C-E Sachgüterbereich	21,1	7,5	5,5	6,0	4,3	2,6	3,2	5,1	6,2	7,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

## Anhang 5: Bauwesen - Konjunkturerhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Betriebe	-6,3	-4,5	-5,5	-4,7	-2,2	-1,4	-2,3	-1,1	0,2	-3,5
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	-3,7	-2,2	-1,2	-1,5	0,3	0,9	-2,8	0,0	4,6	-1,1
USB Arbeiter	-4,9	-2,1	-0,1	-0,4	0,0	0,4	-3,6	-0,4	4,8	-1,3
USB Angestellte	-0,9	-2,5	-4,2	-2,4	2,4	2,8	-1,5	1,6	5,6	0,0
USB Lehrlinge	-1,5	-2,1	-4,6	-7,1	-1,1	-0,9	0,8	0,2	1,8	-1,9
USB Heimarbeiter	.	.	.	0,0	-100,0	.	0,0	.	.	-33,3
Unselbständig Beschäftigte Teilzeit	3,4	-0,8	3,1	1,2	2,6	8,2	2,0	5,6	-2,8	2,9
Wert der abgesetzten Produktion	-0,6	-4,3	11,1	-1,9	5,3	1,3	10,6	-5,1	-4,0	-0,2
Auftragsbestände insgesamt	30,2	15,0	10,9	-7,4	29,0	-11,4	5,5	62,4	89,8	15,7
Auftragsbestände Ausland	58,9	1,0	.	-16,7	-67,7	-63,8	10,4	-67,1	113,4	-22,3
Auftragsbestände Inland	27,8	15,3	10,9	-6,8	31,0	1,9	5,2	73,7	88,9	19,5
Auftragseingänge insgesamt	51,9	-7,4	11,2	-5,8	-2,6	-5,1	36,7	27,7	-21,9	10,3
Auftragseingänge Ausland	-28,0	-32,1	-91,2	-40,6	0,1	-35,7	25,1	5,0	40,5	-25,8
Auftragseingänge Inland	56,5	-7,1	12,0	-5,4	-2,7	-2,6	37,0	28,0	-23,0	11,7
Geleistete Arbeitsstunden	-4,6	-4,4	-3,0	-3,8	-1,5	-1,4	-5,0	-0,7	5,1	-2,8
Bezahlte Arbeitsstunden	-4,6	-3,4	-1,3	-2,0	-1,2	-0,1	-3,9	0,5	6,1	-1,8
Bruttoverdienste	-1,3	-0,7	-0,5	0,6	1,8	4,7	-2,0	1,3	12,5	1,3
Bruttogehälter	-4,0	-0,9	0,0	0,2	0,5	3,6	-3,0	0,6	13,8	0,2
Bruttolöhne	3,8	0,1	-2,4	2,0	6,0	7,2	1,0	3,4	10,0	3,9
<i>Technischer Wert (GNACE)</i>										
Insgesamt	5,8	-4,9	14,0	-0,2	5,7	5,6	12,6	-3,9	-2,4	2,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten	115,9	-4,3	15,6	6,2	3,5	-10,9	-9,7	-8,5	7,2	6,0
Abbruch, Spreng- u. Ebew.arb.	.	-4,3	15,6	.	.	.	-9,7	-8,5	7,2	7,8
Test- u. Suchbohrungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	-46,1
Hochbau	-0,4	-5,6	23,3	-0,2	9,8	6,9	1,8	-16,0	-13,5	-0,4
Wohnungs- u. Siedlungsbau	9,3	-0,5	7,1	-0,1	4,5	-2,5	-2,3	-9,9	-18,3	-0,8
Industrie- u. Ingenieurbau	74,5	-13,9	-3,7	19,8	-4,7	37,7	-8,5	74,2	36,9	29,1
Sonstiger Hochbau	-42,1	-9,1	77,0	-8,8	14,7	-0,4	-8,8	-19,4	0,1	-9,9
Adaptierungen im Hochbau	5,1	-7,8	21,0	4,6	7,5	16,0	32,5	-31,6	-27,9	1,7
Tiefbau	10,9	-4,2	0,1	-0,9	0,5	5,8	34,0	16,1	19,5	6,0
Brücken- u. Hochstraßenbau	-62,3	-15,7	.	13,0	.	16,5	-20,9	0,9	.	-16,4
Tunnelbau	.	23,1	.	140,2	.	3,8	.	63,4	.	126,5
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	19,4	5,3	25,8	-1,1	-23,0	19,4	-16,2	-2,2	-26,9	6,0
Straßenbau	7,8	-5,6	-18,5	-12,8	-11,2	-3,0	-7,6	10,5	6,1	-4,8
Eisenbahnoberbau	-9,8	-17,2	.	.	.	6,1	61,0	113,9	.	6,0
Wasserbau	.	9,6	.	.	.	55,3	.	11,5	.	10,7
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	10,6	-10,8	-36,5	-2,2	11,7	-2,1	0,9	3,0	104,6	0,8
<i>Öffentliche Aufträge (GNACE)</i>										
Insgesamt	5,8	-7,3	-0,6	1,3	-2,5	14,9	20,0	6,5	-13,7	4,1
Hochbau	19,1	-9,1	25,7	0,3	-2,4	23,5	-31,0	-32,4	-13,6	1,7
Wohnungs- u. Siedlungsbau	86,9	-13,4	.	12,3	7,5	27,3	.	.	.	4,9
Industrie- u. Ingenieurbau	.	-12,5	.	-46,5	.	190,7	.	.	.	120,0
Sonstiger Hochbau	.	-2,8	.	15,1	.	19,0	-12,4	-12,5	.	-3,5
Adaptierungen im Hochbau	-14,1	-13,0	.	-12,1	.	10,8	-54,6	-54,4	.	-16,5
Tiefbau	-4,4	-6,1	-7,9	0,9	-0,9	13,6	51,1	28,0	-14,5	5,6
Brücken- u. Hochstraßenbau	-60,5	-24,9	.	25,8	.	28,4	.	3,0	.	-15,6
Tunnelbau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	99,3
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	30,5	0,0	8,1	4,2	-26,1	14,0	-26,8	7,5	-31,4	3,7
Straßenbau	13,7	-2,8	-30,9	-15,3	-13,0	12,3	-20,3	6,8	22,8	-2,6
Eisenbahnoberbau	.	.	.	.	.	12,0	.	.	.	8,3
Wasserbau	.	.	.	.	.	.	.	46,9	.	27,2
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	113,4	-68,1	.	-21,3	-11,1	6,9	.	.	.	-0,4
<i>Kennzahlen (ÖNACE)</i>										
Lohnsatz (je bez. Arbeitsstunde)	3,5	2,8	0,9	2,7	3,0	4,8	2,0	0,7	6,0	3,1
Lohnsatz (je USB)	2,5	1,5	0,8	2,1	1,4	3,8	0,8	1,2	7,5	2,4
Produktivität (Techn. Prod./Beschäft.)	6,5	-1,5	14,1	1,7	5,3	3,8	15,5	-3,9	-5,0	3,2
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	-2,6	-0,8	-6,5	0,4	-0,8	10,1	-4,2	7,9	11,7	-0,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 6a: Tourismus

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 4,5	- 0,2	+ 3,8	- 0,5	- 2,9	- 3,1	- 0,5	- 0,3	- 4,7	- 0,8
Inländer	+ 4,2	- 1,4	+ 6,3	+ 1,1	- 2,9	+ 1,2	+ 0,4	- 4,0	- 11,1	- 0,6
Ausländer	+ 4,5	+ 1,5	- 1,4	- 3,3	- 2,9	- 7,2	- 0,7	+ 0,0	- 3,7	- 0,9
Deutsche	+ 7,1	+ 3,9	- 3,7	- 3,9	- 4,5	- 7,3	- 1,0	- 0,2	- 4,2	- 1,8
Übrige	+ 3,6	- 1,0	+ 8,8	- 2,2	+ 0,7	- 7,1	- 0,3	+ 0,4	- 2,6	+ 0,2
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 5,8	+ 2,1	+ 8,5	+ 4,1	- 0,3	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,9	- 3,0	+ 1,6
Kategorie A	+ 5,5	+ 3,9	+ 25,6	+ 13,5	+ 1,5	+ 0,4	+ 4,4	+ 5,9	- 1,6	+ 5,3
Inländer	- 2,3	+ 3,1	+ 33,1	+ 12,7	+ 1,2	+ 12,2	+ 10,2	+ 1,3	- 10,3	+ 7,0
Ausländer	+ 6,6	+ 4,8	+ 11,1	+ 14,9	+ 1,7	- 6,9	+ 3,2	+ 6,4	+ 0,2	+ 4,8
Kategorie B	+ 10,1	+ 1,8	- 4,5	- 1,6	- 0,6	- 2,2	- 1,0	- 3,1	- 3,9	- 1,1
Inländer	+ 21,5	- 0,9	- 3,4	- 0,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 6,0	- 7,3	- 6,5	+ 0,4
Ausländer	+ 8,1	+ 4,6	- 7,1	- 3,5	- 1,1	- 5,9	- 2,4	- 2,7	- 3,5	- 1,6
Kategorie C/D	- 5,8	- 2,3	- 2,1	- 5,7	- 3,4	+ 3,1	- 5,0	- 3,5	- 4,2	- 3,2
Inländer	+ 0,1	+ 1,5	- 0,2	- 4,8	- 2,0	+ 6,6	- 11,7	- 6,4	- 13,3	- 2,2
Ausländer	- 6,9	- 8,3	- 7,2	- 7,2	- 4,4	+ 0,0	- 3,0	- 3,2	- 2,7	- 3,6
Privatquartiere	- 34,7	+ 1,3	- 0,1	- 7,2	- 7,8	- 6,1	- 8,0	- 4,9	- 10,3	- 6,0
Inländer	- 75,6	+ 4,0	+ 0,6	- 4,8	- 7,2	- 2,9	- 7,3	- 6,6	- 25,8	- 4,7
Ausländer	- 26,8	- 2,0	- 1,5	- 12,7	- 8,0	- 8,4	- 8,3	- 4,6	- 8,3	- 6,6
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 4,4	+ 2,2	+ 8,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,8	+ 1,7	+ 2,0	- 3,2	+ 1,6
Inländer	+ 4,8	+ 3,8	+ 10,5	+ 3,4	- 0,5	+ 3,9	+ 4,3	- 1,0	- 6,2	+ 2,8
Ausländer	+ 4,3	+ 0,6	+ 2,6	- 1,6	+ 0,2	- 4,7	+ 0,8	+ 2,5	- 2,5	+ 1,1
Deutsche	+ 3,5	- 0,8	- 0,1	- 1,0	- 1,8	- 4,3	+ 0,2	+ 3,4	- 3,5	+ 0,5
Übrige	+ 4,6	+ 1,9	+ 9,8	- 2,2	+ 3,1	- 5,4	+ 1,3	+ 1,5	- 0,4	+ 1,7
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 4,7	+ 3,3	+ 12,8	+ 5,0	+ 2,5	+ 2,3	+ 3,7	+ 2,7	- 2,7	+ 3,3
Kategorie A	+ 3,5	+ 9,1	+ 28,0	+ 10,9	+ 3,7	+ 3,1	+ 6,3	+ 6,7	- 0,1	+ 6,2
Inländer	- 1,2	+ 10,1	+ 31,9	+ 13,1	+ 1,9	+ 17,4	+ 13,1	+ 5,2	- 5,8	+ 9,7
Ausländer	+ 4,3	+ 8,3	+ 15,0	+ 7,3	+ 5,0	- 5,9	+ 4,1	+ 7,0	+ 1,9	+ 4,8
Kategorie B	+ 11,8	- 0,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 2,5	- 0,4	+ 1,7	- 0,5	- 5,3	+ 1,4
Inländer	+ 18,9	- 0,4	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 8,2	- 4,9	- 7,3	+ 2,4
Ausländer	+ 10,2	- 0,4	- 4,4	- 3,0	+ 3,0	- 1,9	- 0,3	+ 0,2	- 4,8	+ 0,9
Kategorie C/D	- 6,5	- 3,6	+ 2,4	- 1,4	- 0,2	+ 5,5	- 2,4	- 1,1	- 4,3	- 1,1
Inländer	- 0,9	+ 6,1	+ 4,0	- 2,0	+ 1,1	+ 7,6	- 6,3	- 5,0	- 6,7	+ 0,8
Ausländer	- 7,7	- 15,2	- 2,6	- 0,3	- 1,4	+ 3,6	- 1,0	- 0,4	- 3,7	- 2,1
Privatquartiere	- 8,9	+ 2,5	+ 0,6	- 2,0	- 6,2	- 1,8	- 7,3	- 1,2	- 10,7	- 3,0
Inländer	- 19,0	+ 4,4	+ 0,2	- 0,5	- 6,3	+ 1,2	- 5,9	- 1,1	- 25,5	- 1,6
Ausländer	- 7,7	+ 0,3	+ 2,4	- 6,7	- 6,2	- 4,2	- 7,9	- 1,2	- 8,2	- 4,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

## Anhang 6b: Tourismus

Sommerhalbjahr 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 4,0	+ 0,3	+ 5,2	+ 0,8	- 3,1	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 3,6	- 0,5
Inländer	+ 2,3	- 0,6	+ 7,0	+ 1,9	- 2,2	+ 1,4	+ 0,6	- 4,2	- 9,5	+ 0,1
Ausländer	+ 4,3	+ 1,8	+ 0,7	- 1,3	- 3,6	- 4,3	- 1,6	+ 0,1	- 2,7	- 0,7
Deutsche	+ 4,9	+ 2,6	- 1,3	- 1,9	- 5,4	- 4,8	- 1,8	- 0,7	- 3,0	- 1,8
Übrige	+ 4,1	+ 0,8	+ 9,5	- 0,4	+ 0,9	- 3,3	- 1,4	+ 1,2	- 2,0	+ 0,9
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 4,9	+ 2,1	+ 9,2	+ 4,3	- 0,7	+ 1,7	+ 0,3	+ 0,6	- 1,6	+ 1,5
Kategorie A	+ 5,1	+ 3,8	+ 23,9	+ 11,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,9	+ 5,1	+ 0,0	+ 4,8
Inländer	- 2,3	+ 3,2	+ 29,6	+ 10,0	+ 1,8	+ 11,9	+ 8,7	- 0,8	- 5,6	+ 6,1
Ausländer	+ 6,2	+ 4,6	+ 11,0	+ 14,2	+ 1,0	- 5,2	+ 1,6	+ 5,8	+ 1,2	+ 4,3
Kategorie B	+ 8,1	+ 1,1	- 2,9	- 1,4	- 1,3	- 1,3	- 1,9	- 3,5	- 2,4	- 1,2
Inländer	+ 16,3	- 2,5	- 1,8	- 1,5	- 0,4	+ 0,8	+ 4,4	- 6,9	- 8,4	- 0,5
Ausländer	+ 6,5	+ 5,2	- 5,6	- 1,2	- 1,9	- 2,7	- 3,3	- 3,1	- 1,2	- 1,5
Kategorie C/D	- 7,6	- 0,8	- 0,7	- 1,1	- 3,9	+ 6,1	- 5,4	- 3,6	- 3,9	- 2,6
Inländer	- 4,1	+ 4,3	+ 0,2	+ 0,0	- 0,9	+ 6,8	- 11,5	- 6,5	- 10,9	- 0,8
Ausländer	- 8,5	- 8,8	- 3,8	- 3,0	- 6,2	+ 5,4	- 3,3	- 3,2	- 2,6	- 3,4
Privatquartiere	- 33,3	+ 1,2	+ 2,1	- 6,4	- 7,1	- 4,8	- 9,0	- 4,8	- 9,1	- 5,6
Inländer	- 82,1	+ 3,7	+ 1,9	- 4,9	- 5,5	- 3,1	- 5,9	- 6,2	- 24,0	- 4,0
Ausländer	- 19,4	- 1,9	+ 2,6	- 10,3	- 7,8	- 6,0	- 10,0	- 4,6	- 7,3	- 6,4
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 3,8	+ 3,3	+ 9,3	+ 2,5	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,2	- 1,8	+ 1,7
Inländer	+ 2,5	+ 4,4	+ 10,8	+ 3,7	- 0,3	+ 4,4	+ 3,6	- 2,0	- 5,1	+ 2,8
Ausländer	+ 4,1	+ 2,2	+ 4,1	+ 0,0	- 0,7	- 2,6	- 0,4	+ 1,8	- 1,0	+ 1,1
Deutsche	+ 1,5	- 1,1	+ 1,1	+ 1,5	- 3,1	- 2,8	- 0,3	+ 1,7	- 1,6	- 0,1
Übrige	+ 5,0	+ 5,1	+ 11,7	- 1,6	+ 3,2	- 2,3	- 0,4	+ 1,9	+ 0,4	+ 2,2
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 3,6	+ 3,7	+ 13,0	+ 4,4	+ 1,8	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,4	- 1,0	+ 2,8
Kategorie A	+ 3,1	+ 9,0	+ 25,8	+ 7,9	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,8	+ 1,2	+ 5,0
Inländer	- 1,9	+ 8,3	+ 28,9	+ 8,8	+ 1,1	+ 15,6	+ 8,3	+ 0,6	- 2,7	+ 7,1
Ausländer	+ 4,1	+ 9,6	+ 14,1	+ 6,5	+ 3,9	- 5,4	+ 1,8	+ 5,7	+ 2,6	+ 4,0
Kategorie B	+ 8,6	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,6	- 1,7	- 2,7	+ 1,0
Inländer	+ 13,0	- 1,6	+ 3,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,1	+ 6,4	- 5,1	- 8,6	+ 1,4
Ausländer	+ 7,5	+ 2,1	- 4,4	- 0,5	+ 2,6	+ 0,6	- 1,3	- 1,1	- 0,9	+ 0,8
Kategorie C/D	- 7,6	- 2,9	+ 2,0	+ 1,1	- 2,0	+ 7,7	- 2,2	- 1,6	- 3,8	- 1,0
Inländer	- 6,0	+ 7,5	+ 3,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 8,3	- 4,9	- 4,5	- 7,4	+ 1,3
Ausländer	- 8,1	- 16,3	- 1,8	+ 1,7	- 4,3	+ 7,0	- 1,0	- 1,0	- 2,6	- 2,4
Privatquartiere	- 14,1	+ 2,8	+ 1,7	- 2,5	- 6,2	+ 0,0	- 8,1	- 1,7	- 9,6	- 2,8
Inländer	- 38,2	+ 5,6	+ 0,8	- 1,7	- 5,6	+ 3,1	- 4,4	- 0,6	- 23,7	- 0,9
Ausländer	- 10,4	- 0,8	+ 5,0	- 5,4	- 6,6	- 2,6	- 9,8	- 1,9	- 7,4	- 4,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

### Anhang 7a: Arbeitsmarkt

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen (Ohne KRG-/KBG-Bez., Präsenz.)										
Insgesamt	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,2
Männer	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,7	- 0,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,7
Frauen	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 4,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,0
Unselbständig Beschäftigte (Ohne KRG-/KBG-Bez., Präsenz.)										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 0,3	+ 0,3	- 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
unbereinigt	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0
Männer	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,5	- 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4
Frauen	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,6
Ausländer	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 4,0	- 0,8	+ 3,1
Inländer	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,7
Geringfügig Beschäftigte	+ 0,9	+ 4,1	+ 4,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,2	+ 0,6	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,5
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,3	+ 6,1	+ 1,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 3,1	+ 2,6
unbereinigt	+ 1,5	+ 5,1	+ 5,3	+ 7,9	+ 9,5	+10,1	+ 2,6	+12,3	+14,6	+ 5,6
Männer	+ 0,2	+ 3,0	+ 3,9	+ 7,1	+ 6,7	+11,7	+ 1,6	+13,6	+15,8	+ 4,4
Frauen	+ 3,3	+ 7,4	+ 6,6	+ 8,6	+12,1	+ 8,7	+ 3,5	+11,1	+13,5	+ 6,9
Jugendliche (bis 25 Jahre)	+18,1	+ 9,6	+10,9	+ 7,5	+10,8	+11,2	+ 7,1	+11,5	+17,2	+12,1
In %										
Arbeitslosenrate										
Insgesamt saisonbereinigt	9,8	7,4	9,2	7,3	8,6	4,7	5,1	6,2	6,8	7,3
unbereinigt	9,1	6,3	6,8	5,9	5,8	3,9	3,9	4,2	6,0	6,2
Männer	10,1	5,7	5,9	5,4	5,2	3,3	3,6	3,7	5,3	5,9
Frauen	8,2	7,1	7,7	6,6	6,6	4,6	4,3	4,9	6,8	6,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	+42,8	+ 6,1	+ 6,6	-5,2	+ 9,9	+ 4,9	+ 3,2	+ 1,9	+39,8	+10,3
In %										
Offene-Stellen-Rate	0,7	1,0	0,9	0,8	1,0	1,1	0,8	0,6	0,9	0,8
Stellenandrang <sup>2)</sup>	1.488	650	829	806	629	382	495	749	717	766

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst; Veränderung gegen das Vorquartal in %. – <sup>2)</sup> Arbeitslose je 100 offene Stellen.

## Anhang 7b: Arbeitsmarkt

IV. Quartal 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen (Ohne KRG-/KBG-Bez., Präsenz.)										
Insgesamt	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,4
Männer	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,2	- 0,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,9
Frauen	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,7	+ 4,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,1
Unselbständig Beschäftigte (Ohne KRG-/KBG-Bez., Präsenz.)										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,5
unbereinigt	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,2
Männer	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,9	- 0,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6
Frauen	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,8
Ausländer	+ 4,1	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 3,2	- 1,3	+ 3,0
Inländer	- 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,9
Geringfügig Beschäftigte	+ 2,5	+ 3,5	+ 5,0	+ 2,6	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,3	+ 3,9	+ 3,0
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 1,3	+ 2,6	- 0,7	+ 1,8	- 1,7	+ 1,5	- 3,4	- 7,1	- 2,4	+ 0,3
unbereinigt	+ 3,5	+ 6,1	+ 4,0	+ 5,4	+ 6,2	+ 5,1	- 2,4	+ 2,5	+ 4,7	+ 4,2
Männer	+ 2,4	+ 5,1	+ 4,0	+ 4,2	+ 5,8	+ 4,8	- 2,9	+ 0,0	+ 6,0	+ 3,3
Frauen	+ 5,2	+ 7,4	+ 4,0	+ 7,0	+ 6,6	+ 5,5	- 1,8	+ 5,1	+ 3,4	+ 5,4
Jugendliche (bis 25 Jahre)	+15,0	+ 8,1	+ 5,4	+ 6,7	+ 5,0	+ 4,8	- 2,0	+ 2,2	- 1,5	+ 7,0
In %										
Arbeitslosenrate										
Insgesamt saisonbereinigt	9,9	7,6	9,1	7,4	8,4	4,7	4,9	5,7	6,6	7,3
unbereinigt	9,9	7,7	9,3	7,6	9,5	4,8	5,6	6,9	7,1	7,6
Männer	11,5	7,8	9,7	7,9	9,6	4,8	5,4	6,4	6,5	8,0
Frauen	8,2	7,5	8,7	7,1	9,4	4,8	5,7	7,5	7,8	7,2
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	+57,8	+11,4	+ 9,4	-3,6	- 2,6	+ 5,2	+19,7	+13,6	+33,1	+14,1
In %										
Offene-Stellen-Rate	0,5	0,8	0,7	0,6	0,9	0,9	1,0	0,7	0,7	0,7
Stellenandrang <sup>2)</sup>	1.998	984	1.448	1.276	1.188	569	610	1.040	1.018	1.105

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Mit Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst; Veränderung gegen das Vorquartal in %. – <sup>2)</sup> Arbeitslose je 100 offene Stellen.

### Anhang 8a: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

III. Quartal 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0
Präsenzdienst	+ 4,7	- 5,1	+10,4	+ 3,8	+ 0,7	-30,4	+ 0,8	- 1,0	+ 2,3	- 4,6
KRG-/KKG -Bezug	- 0,9	- 0,9	+ 3,6	+ 1,2	+ 2,1	+15,9	- 1,5	- 3,3	+ 2,8	+ 3,2
Unselbst. aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0
In Schulung stehende Personen	+ 9,2	+19,8	+28,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 6,4	+ 6,7	- 9,7	+12,5	+ 9,0
Land- und Forstwirtschaft	+ 0,7	+ 2,6	- 2,4	+ 6,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 3,0	- 1,1	- 2,1	+ 1,7
Energiewirtschaft	+ 0,0	+ 0,6	+ 4,3	- 1,1	- 2,0	+ 1,7	- 2,8	+ 0,9	- 1,9	+ 0,0
Güterproduktion	- 6,7	- 3,0	- 1,1	- 1,4	- 2,7	- 1,3	- 0,7	+ 0,9	- 3,3	- 2,3
Bergbau und Grundstoffe	- 2,8	- 0,6	- 0,4	- 1,4	- 1,7	+ 0,4	- 1,6	+ 1,7	+ 1,4	- 0,5
Versorgungssektor	- 5,2	- 0,8	- 3,7	- 1,4	- 1,8	- 1,7	- 0,8	+ 2,1	-13,2	- 1,9
Bekleidungssektor	- 5,6	- 1,9	- 6,1	- 2,0	-11,8	- 5,8	- 2,4	- 6,9	-10,0	- 5,8
Verarbeitungssektor	- 3,5	- 2,6	+ 1,0	+ 0,8	- 0,5	- 0,8	- 0,7	+ 1,3	- 0,4	- 0,9
Technologiesektor	- 9,5	- 6,9	+ 3,2	- 2,8	- 3,7	- 2,0	- 0,1	- 0,4	+ 1,9	- 3,9
Bauwesen	+ 0,6	+ 1,4	- 0,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,8	+ 3,7	+ 0,6
Private Dienstleistungen	+ 1,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,1
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,9	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Anhang 8b: Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

IV. Quartal 2005	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2
Präsenzdienst	+ 8,7	+ 0,0	+41,0	- 1,0	+ 0,6	-48,6	+ 0,2	- 0,1	+11,4	- 3,9
KRG-/KKG -Bezug	- 0,5	- 1,1	+ 4,5	+ 1,5	+ 2,9	+16,7	+ 0,3	- 3,4	+ 3,9	+ 3,7
Unselbst. aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,2
In Schulung stehende Personen	+ 4,2	+13,9	+23,3	+ 7,2	- 2,5	+ 6,2	+16,4	+ 3,5	+31,5	+ 7,8
Land- und Forstwirtschaft	- 4,7	- 2,6	- 6,5	- 2,1	- 2,8	+ 3,8	+ 2,1	- 1,0	+ 0,1	- 1,6
Energiewirtschaft	- 0,1	-13,9	+ 4,3	+ 0,2	- 1,4	+ 1,8	- 2,1	+ 1,0	- 2,8	- 1,6
Güterproduktion	- 5,8	- 2,8	- 0,4	- 1,4	- 2,8	- 1,1	- 0,4	+ 1,3	- 3,1	- 2,0
Bergbau und Grundstoffe	- 3,6	- 2,8	+ 1,8	- 1,6	- 3,1	+ 0,5	- 2,4	+ 1,9	+ 0,0	- 1,1
Versorgungssektor	- 3,8	- 0,4	- 3,1	- 1,4	- 1,7	- 2,1	- 0,2	+ 2,2	-12,4	- 1,7
Bekleidungssektor	- 6,8	- 2,9	- 3,5	- 2,4	-14,4	- 7,1	- 2,3	- 9,0	- 9,9	- 6,3
Verarbeitungssektor	- 3,3	- 1,2	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,2	- 1,6	- 0,5	+ 1,2	+ 0,2	- 0,6
Technologiesektor	- 7,9	- 6,3	+ 0,6	- 2,9	- 4,0	- 0,8	+ 0,7	+ 1,6	+ 1,6	- 3,1
Bauwesen	+ 1,2	+ 1,3	- 1,7	- 0,1	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	+ 3,0	+ 0,9
Private Dienstleistungen	+ 1,5	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4
Öffentliche Dienstleistungen	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – 1) Insgesamt ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

© 2006 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •  
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 9,00 € • Download 9,00 €:

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=26095](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26095)